Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis

Band: 17 (1895)

Heft: 22

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 22. 1895.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Siebenzehnter Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6.—
Halbjährlich . . . . „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats),
„Koch- u. Haushaltungsschule"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße
Nr. 7.

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 20 Cts.
„ das Ausland: 25 „
Die Reklamezeile: 50 „

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Haasenstein & Vogler,
Multergasse 1,
und deren Filialen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes
Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 2. Juni.

Inhalt: Gedicht: Pfingsten. — Pfingstgeist. — Männliche oder weibliche Bedienung im Gastwirtsgewerbe. — Oelen der tannenen Stubenböden. — Ehrenmeldung. — Weibliche Fortbildung. — Was Frauen thun. — Keine Arbeitskräfte mehr nötig — nur noch Maschinen. — Sprechsaal. — Feuilleton: Der Rechte (Fortsetzung). — Abgerissene Gedanken.

Erste Beilage: Waldes Erwachen. — Zu was die Elektricität im weitern gut ist. — Trunksucht bestraft! — Briefkasten der Redaktion. — Reklamen und Inserate.

Zweite Beilage: Spruch: Pfadfinder. — Ein weiblicher Sonderling. — Inserate.

Pfingsten.

Pfingstglocken läuten durchs ganze Land,
Die Welt liegt in Duft und Traum;
Bis zu der säuselnden Wälder Rand
Trägt Blüten ein jeder Baum.

Ich steige hinan den klingenden Hang
Und schaue stillglücklich hinaus.
Da ziehen sich schimmernde Straßen entlang,
In Sonne steht jedes Haus.

An blühenden Gärten gehen hin
Die Mädchen, blond und braun,
Die tragen gar Süßes in ihrem Sinn
Und brechen sich Rosen vom Zaun.

Und dort auch seh' ich das schönste Stück:
Mein Weib herzt unser Kind. —
Ich schau' mir an all dem jungen Glück
Noch beide Augen blind!

Karl Bienenstein.

Pfingstgeist.

Feurig von oben, in hellen Blitzen,
Hat Gottes Geist sein Kommen kund,
Krönte die Stirnen mit Flammensitzen,
Durchglühte heiß der Herzen Grund.
O lodre weiter, heiliger Brand,
Schreite gewaltig durch Meer und Land!

Schwinge gewaltig die Feuerflügel,
O Geist des Herrn, von Land zu Land,
Schmelz' an den Herzen die Eisenriegel,
Entzünde drin der Liebe Brand,
Was tot, verbrenn' in heiliger Glut,
Wärme, was zaget, mit Himmelsmut!

In Blütenduft und Glanz steht wiederum die Welt nach langem, dumpfem Winterschlaf, ein Meer von Wärme, Licht und Wohlgeruch durchflutet das All. Im Frühlingsodem badet sich Leib und Seele, nun vor wenig Wochen der Schöpfer die Erde zu neuem Dasein gerufen hat. Blüten treibt alles, vom Riesenbaum bis zum unscheinbaren Moos.

In der Natur zeigt sich ein Drängen nach Entwicklung und Ausgestaltung, dem unsere Wahrnehmung kaum zu folgen vermag.

Pfingstlich strahlt die Sonne herab auf all' das Wachsen und Blühen, und die Erde saugt begierig ihre Glut ein und ihr feuchter, dunkler Schoß wird zur verschwiegenen Kammer geheimnisvoller Schaffenskraft — die Blume verblüht, die Frucht muß treiben. Pfingsten schafft in der Natur nicht nur das Schöne und Vergängliche, sondern sie gibt auch den Anstoß und die Kraft zur Gestaltung des Guten und Bleibenden.

In der vorbildlichen Pfingsterzählung heißt es: „Als die Jünger alle einmütig bei einander waren, geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel, wie von einem gewaltigen Winde und erfüllte das ganze Haus, wo sie saßen, und es erschienen ihnen geteilte Zungen wie von Feuer, und es setzte sich eine auf einen jeglichen unter ihnen, und alle wurden voll heiligen Geistes und fingen an in anderen Zungen zu reden, so wie sie von innen heraus dazu getrieben wurden. Die Menge, die herzu kam, entsetzte sich ob dem Wunderbaren; viele aber hatten ihren Spott darüber und sagten: Sie sind voll süßen Weines."

Diese Pfingststimmung, diese Darstellung des Wunderbaren, Unbegreiflichen, Ueberquellenden und Ueberschäumenden in der innern Kraft, tritt alljährlich zu dieser Zeit in der Natur wieder zu Tage; die Erde ist nur ein Blütenmeer und zu einem gewaltigen Brausen wird der lenzselige Jubelaccord der vom Winterbanne erlösten Lebewesen. Auch da wird der Pfingstsegen allen, auch dem Geringsten zu teil — ein jedes Moos treibt eine Blüte. Wie mancher steht auch da vor der fast unheimlichen Blütenüberfülle achselzuckend und sagend: „Ein zweckloser Ueberfluß, der nicht halten kann, was er leichterdings verspricht."

Und die Pfingstkinder der Menschheit, unsere Jugend — wie gewaltig braust auch da der Geist nicht daher! wie leuchten aus ihren Blicken die Flammen der Begeisterung; wie wissen sie in allen Zungen zu reden — sie sprechen auch diejenigen Sprachen, die wir sie nicht gelehrt haben. Mit Entsetzen sehen wohl auch da die Alten die Pfingstfeuer auf den Häuptern ihrer Nachkommen flammen und hören die zündende Sprache idealer Begeisterung von deren Lippen. — „Was will das werden?" fragen sie sich ängstlich. Und derer sind auch nicht wenige, die spöttelnd und strafend sagen: „Sie sind trunken."

Das Brausen des Pfingstgeistes durchtost auch jetzt das Weltall.

Des Meisters Jünger scharen sich zusammen, um die Fortführung seines Werkes, die Erlösung der Welt vom Uebel, zu beraten und zu fördern.

Auch da senkt sich der Pfingstgeist auf jeden einzelnen nieder, auch sie sprechen in Sprachen, die auch der fremde Bruder versteht. Auch vor ihrem Ueberschwang und Ungestüm entsetzen viele sich und fragen ängstlich: „Was soll daraus werden?" Auch sie müssen den tadelnden und verletzenden Spott hören: „Sie sind voll süßen Weines."

Ja erst der flammende, treibende Pfingstgeist gibt allem und jedem Leben, Inhalt und Wert. Lassen wir uns daher gerne da nieder, wo sein Brausen ertönt, wo die Flammen seiner Begeisterung züngeln, wo die Sprache eines jeden gesprochen wird — wo kein Bedürfnis unverstanden bleibt.

Ueber demjenigen Pfingstgeist, der brausend über das gesamte Erdreich, über alle Völker dahinzieht, der die Grundfesten der bestehenden Gesellschaftsordnung erschüttert und dessen züngelnde Flammen so viele erschrecken, wollen wir doch auch nicht jenes Pfingstgeistes vergessen, den wir selbst über unsere nächste Umgebung auszugießen vermögen, weckend und belebend, fördernd und kräftigend, in der Sprache eines jeden redend und ein jedes in Liebe verstehend.

Pfingstgeist und Pfingststimmung werde fühlbar nach innen und wirksam nach außen, in den Ratssälen und in den Werkstätten, in der Hütte und im Palast, in den lauten Festlokalen und an den düsteren Stätten des Jammers.

Gesegnete Pfingsten!

Männliche oder weibliche Bedienung im Gastwirtsgewerbe.

Diese Frage wird im „Gastwirt" von kompetenter Seite folgendermaßen beleuchtet:

„Ueber die so viel in letzter Zeit erörterte Frage im Gastwirtsgewerbe, wegen männlicher und weiblicher Bedienung im Geschäftslokale und was besser sei, ist meine durch über dreißigjährige Erfahrung begründete Ansicht — da ich beides gekostet habe — folgende:

„Auf die Anfrage, ob weibliche Bedienung in der Wirtschaft verwendbar ist, würde meine Antwort unbedingt ja sein; aber die Definition dazu ist verschieden.

„Weibliche Bedienung, die gleichzeitig in die häusliche oder wirtschaftliche Beschäftigung, als Bügeln und Ausbessern der Wäsche 2c. 2c., eingeteilt ist — also in Wirtschaften, die nicht von früh morgens bis in die späte Nacht stark gehen —, sind Mädchen unersetzliches Material und eine große Stütze für die Hausfrau, was durch Kellner nicht ersetzt werden kann. In feineren, d. h. soliden Wein- und Bierrestaurants ist die Kellnerin eine ebenso tüchtige und sogar beliebtere Person als jeder Kellner. Auch sind letztere für den Wirt, namentlich in kleineren Orten, wo nicht stets Beschäftigung für Kellner ist, zu teuer. Warum ist und soll denn weibliche Bedienung in Wirtschaften nicht verwendbar sein? Wer fragt denn in so vielen Konfektions-, Cigarren- und anderen Ladengeschäften 2c. jemals danach? Solide Mädchen in soliden Häusern sind empfehlenswert; freilich gibt es eine Menge unsolider Häuser, wo unsolide Mädchen willigen

Unterschlupf finden. Diese Sorte Mädchen und Häuser verdienen, daß die Behörde ihnen ein wenig mehr Aufmerksamkeit schenkt. Dort finden sich auch diese Sorte Mädchen, die den Stand als Kellnerin nur ergreifen, um der Arbeit aus dem Weg zu gehen, um leichter dem unsoliden Lebenswandel nachgehen zu können; die nur vorübergehend Stellung nehmen, sich an keine Zeit binden lassen und den größten Teil auf Reisen oder bei Stellenvermittlern und Kupplern sich befinden. Von diesen letzteren werden die Mädchen bis aufs letzte ausgesogen und dann der Liederlichkeit zugeführt. Also wäre es wohl angebracht, diese nichtsnutzigen sogenannten Stellenbureaux, die sich quasi von den Mädchen ernähren lassen, strengstens zu kontrollieren.

„Aber auch die leichtfertigen Mädchen, die jeden Augenblick ihre Herrschaften wechseln, wie ein paar Handschuhe, um ihre Kunstreisen 2c. zu machen, die sich an keine Stellen binden, wären streng zu überwachen.

„Für uns Gastwirte wäre die Selbsthülfe äußerst empfehlenswert; wenn Stellenvermittelungen in Lokalvereinen und durch unser Organ „Der Gastwirt" bewerkstelligt und Personal, sei es männlich oder weiblich, das nicht empfohlen ist, gar nicht engagiert würde; es würde dadurch doch manches gebessert, dem Personal Erleichterung verschafft und dieses nicht gezwungen, die schlechten Bureaux zu benützen. Auch die Behörden könnten großen Nutzen schaffen, wenn sie die Bedürfnisfrage im Auge behalten und bei Konzessionserteilungen hauptsächlich auf den Leumund der Petenten mehr Rücksicht nähmen; es würde dadurch keine Ueberproduktion von Wirten geben, was meistens Schuld an der Entstehung von Animierkneipen und Anstellung von Animiermamsells trägt.

„Was nun die Frage über Beschäftigung und Anstrengungen des Personals betrifft, so ist dies leicht zu beantworten. Alle Kellner oder Kellnerinnen arbeiten wie jedes andere Gewerbe, um Geld zu verdienen, ob solches in Form von Lohn, Kost oder Trinkgeld verabreicht wird. Ich habe in meiner langen Praxis noch nie von der Bedienung gehört, daß dieselbe auf Arbeitsstunden wie in Fabriken reflektierte.

„Es ist ja auch völlig unmöglich, im Wirtsgewerbe eine feste Bestimmung zu treffen, es richtet sich alles nach dem Kommen und Gehen der Gäste! Die Bedienung rastet in jeder Wirtschaft oft stundenlang in der Erwartung von Gästen und hat da mehr als genug Zeit zur Erholung; bei Eintreffen von Gesellschaften gibt es natürlich oft Anstrengungen, ja nun, das ist unser Beruf, der nicht beneidenswert ist, und trifft die Herrschaft wie die Bedienung. Was alsdann brave Bedienung betrifft, hält in Berufstreue wacker aus, und ist es hauptsächlich ihr Interesse, das sie aufrecht hält; denn gute Kost, gutes Logis und gute Behandlung, — das hilft über alles weg.

„Wie steht es oft im bürgerlichen Leben bei armen Dienstboten!! Schlechtes Logis, schlechte Behandlung, schlechte Kost und gar keine Erholung; solches ist in Wirtschaften weniger möglich, weil das Personal von der Außenwelt nicht abgeschnitten, deshalb durch die Gäste leicht Auskunft über alles zu bekommen ist und die Wirte anderseits auch unter Kontrolle stehen. So ist's im Wirtsgewerbe beschaffen mit den Kellnern und Kellnerinnen.

„Meine Ansicht geht dahin, Ordnung zu schaffen, wo keine ist, und die schädlichen Auswüchse auszuschneiden, wo solche sich finden — dann kann männliche und weibliche Bedienung gleichzeitig ihren Posten ausfüllen."

Oelen der tannenen Stubenböden.

Eine hygieinische Frage.

Bekanntlich gelten die Parkettböden für gesünder, als die tannenen Laden-, Riemen- oder Tafelböden, weil sie nicht so porös und weil sie dicht gefugt sind, gewichst und geölt werden, also keine Feuchtigkeit und daher auch keine Infektionsstoffe und Parasiten aufnehmen und beherbergen können.

Um nun tannenen Böden die Vorteile der Parkettböden zu verschaffen, werden sie vielfach mit farbigem Fußboden-Bernsteinöllack zweimal angestrichen. Dieser trocknet ziemlich schnell, ist aber da, wo viel hin- und hergetreten wird, der Abnutzung und Abreibung sehr ausgesetzt und unterworfen und dauert darum nicht lange, so daß es öfters erneuert werden muß, während dessen das Zimmer nicht betreten und bewohnt werden kann. Zudem ist dieser Anstrich ziemlich teuer und beschmutzt sich leicht.

Um nun diesem Uebelstand zu entgehen, habe ich mit dem besten Erfolg seit einigen Jahren meine tannenen Fußböden, Treppen und Gänge, nachdem sie nötigenfalls zweimal sauber gefegt worden, so daß das Holz ganz rein und blank war, und abgetrocknet waren, ganz einfach mit Leinölfirnis, der mit Terpentinöl verdünnt wurde (halb und halb) vermittelst eines wollenen Lappens (am besten mit einem alten abgetrennten Strumpffürfuß), dünn angestrichen und in den Boden eingerieben, wobei darauf geachtet wurde, daß von dem Oel gehörig in die Spalten, Fugen und allfällige Löcher des Bodens dringe. Dieser verdünnte Leinölfirnis dringt auch, besonders, wenn er für den allerersten Anstrich heiß gemacht wird, ins Holz ein und trocknet sehr schnell. Der Geruch ist nicht unangenehm und vergeht bald und ist nicht ungesund. Wurde am Morgen angestrichen, so konnte gleichen Tags das Zimmer wieder möbliert und bewohnt werden.

Da Terpentinöl antiseptisch und antiparasitär ist, so vernichtet er alle Parasiten, alles Ungeziefer und sonstigen Schädlichkeiten. Eben darum muß das Oelgemisch auch ausgiebig in die Ladenfugen gestrichen werden. Das Tannenholz nimmt durch diesen Anstrich eine angenehme nußbraune Farbe an. Später wird es gut sein, wenn hie und da nach dem Scheuern, Fegen des Bodens, der Anstrich mit der Oelmischung, aber mit mehr Leinölfirnis, wiederholt wird. Diese Wiederholung muß nach dem ersten Anstrich häufiger angewendet werden als später. Dabei wird der Boden von Mal zu Mal glänzender. Dieser Oelanstrich hat vor dem farbigen Oellack den großen Vorteil, daß er nicht mit Farbstoff vermischt und belastet ist, daher flüssiger ist und darum ins Holz eindringt, was der Oellack nicht kann, der bloß oberflächlich haftet. Wer will, kann dann solchen ölgetränkten Boden auch noch mit farbigem Fußbodenöllack anstreichen.

Solche ölgetränkte tannene Böden erhärten sehr und lassen sich wie hartbölzerne gewichste Parkettböden behandeln, d. h. mit der Blochbürste glätten, so daß sie glänzen. Sie nehmen keine Gerüche an und keinen Staub auf. Kein Wasser oder was sonst verschüttet wird, dringt in das Holz, das nun wasserdicht ist und macht keine Flecken im Holz. Beim Fegen mit Seife und Bürste, das ohnehin viel seltener nötig ist als bei unangestrichenen Böden, trocknet der Boden sehr schnell, so daß das Zimmer sofort und ohne lange Unterbrechung bewohnt werden kann. Der bekannte unangenehme Geruch offener Böden nach dem Fegen fällt ganz weg und dringt kein Wasser ins Holz. Sie ersetzen bescheidenen, einfachen, bürgerlichen und bäuerlichen Wohnhäusern die teuern Parkettböden fast ganz und dauern viel länger als ungeölte Böden, weil sie sich weniger abnutzen.

Dieser Oelanstrich kommt auch viel billiger zu stehen als der Anstrich mit dem farbigen Oellack, der sich bald abnutzt und dann unschön wird. Der erste Anstrich, der ins Holz dringt, erfordert ziemlich viel Oelmischung, die Wiederholung aber nur wenig. Besonders für Eßzimmer, Kinder- und Schlafzimmer, Krankenzimmer, eignet sich dieser billige Anstrich vorzugsweise und kann nicht genug empfohlen werden Ebenso für hölzerne Treppenstufen.

Auf diese Weise lassen sich ältere, etwas abgenutzte tannene Stubenböden, die nicht mehr recht präsentabel sind, besonders wenn offene Fugen und Löcher mit Holzleim-Kitt*) ausgefüllt werden, wieder präsentabel machen, wodurch die Kosten für einen neuen Boden für lange Zeit erspart werden. Solche geölte Böden bessern sich von Jahr zu Jahr, wenn der Anstrich hie und da nach dem Fegen erneuert wird.

Des raschen Trocknens und des Geruches wegen läßt sich das Einölen am besten und zweckmäßigsten in der guten Jahreszeit bei warmem Wetter und Sonnenschein ausführen.

A. v. Fellenberg-Ziegler.

Ehrenmeldung.

Fräulein Jenny Martin wurde in der letzten Jahresversammlung der „Société d'encouragement au bien" in Paris, die goldene Medaille verliehen zur Belohnung ihrer fünfzigjährigen Wirksamkeit als Präsidentin eines Damenvereins, welcher sich die Aufgabe stellt, arme Kinder zu kleiden. Vor mehr als fünfzig Jahren von einigen jungen Mädchen gegründet, die aus Weißzeugresten Hemdchen und Röckchen für die kleinen Kinder unbemittelter Mütter nähten, gibt eben dieser Verein „La Ruche", dessen Gedeihen die vieljährige Präsidentin ihr Leben gewidmet hat, jährlich über 50,000 Fr. aus.

Weibliche Fortbildung.

Ein Beweis für das Bestreben der Frauen, ihre Bildung zu erweitern und zu vertiefen, sind die Mitteilungen von Beamteten des britischen Museums, nach welchen von den 600 ständigen Besuchern des Lesesaals im genannten Institut 280 dem weiblichen Geschlechte angehören. Sie sagen ferner, daß die Damen das Museum fleißiger besuchen als die Männer, auch sei ihr Interesse durchaus nicht allein der schönen Litteratur gewidmet, sondern sie ziehen meistens die ernsten Studien, die Theologie, die Nationalökonomie und die Naturwissenschaften vor.

Was Frauen thun.

Ein großes Haus samt Grundstück nebst einem Kapital von 300,000 Mark hat die kürzlich in Halle verstorbene Frau Assessor Müller dieser Stadt vermacht.

*) Feinstes harthölzernes Sägemehl mit Tischlerleim zu dickem Brei angerührt.

Keine Arbeitskräfte mehr nötig — nur noch Maschinen.

Kaum ist die Meldung durch die Zeitungen gegangen, daß die Kellnerinnen da und dort durch ihre männlichen Kollegen ersetzt werden wollen, macht schon eine andere bezügliche Mitteilung die Runde: Auch die Kellner sollen in Zukunft entbehrlich sein. Das erste „automatische Restaurant" Europas befindet sich seit kurzer Zeit in Berlin und zwar in der Ausstellung „Italien" am Zoologischen Garten. Sein Besitzer ist ein Italiener, welcher seit acht Monaten behufs Herstellung der sinnreichen Apparate daselbst weilt. Das automatische Restaurant gewährt mit seinen automatischen Garçons einen eigenartigen Anblick. Rings herum an den Wänden des Raumes stehen die automatischen Schankapparate. Gegen Einwurf von 10 Pfennig präsentiert der Apparat mit größter Präcision belegte Brötchen, Weine und Liqueure aller Arten und in bester Qualität, ja sogar ein Täßchen Mocca. Zum Bestellen und Zahlen muß nicht erst auf den Kellner gewartet werden, sogar das Ausspülen der Gläser und Tassen wird mechanisch bewerkstelligt. Welchen Zuspruch das automatische Restaurant bereits jetzt genießt, läßt sich aus dem Verkauf des letzten Sonntags entnehmen; es wurden 2700 belegte Brötchen, 9000 Gläser Wein und 12,000 Tassen Kaffee konsumiert.

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 3017: Kann mir vielleicht eine geehrte Mitabonnentin sagen, wie weiße Wolldecken am vorteilhaftesten gewaschen werden? Sie sollten nicht eingehen und hübsch weiß bleiben. Für freundliche Mitteilung dankt bestens

Fr. R.

Frage 3018: Wäre vielleicht eine nette, musikalische Tochter geneigt, ihre Sommerferien an einem kleinen Bergkurort zuzubringen? Es ist ihr freie Station angeboten, dafür hätte sie vormittags im Saal auszuhelfen. Ueber den ganzen Nachmittag könnte sie frei verfügen. Diese Offerte wird aber nur einer gut erzogenen Tochter gemacht, die auch angenehme Umgangsformen hat.

Eine Abonnentin.

Frage 3019: Gewissenhaft buchführende Hausfrauen bitte ich, mir folgende, mich sehr interessierende Frage gütigst beantworten zu wollen: Wie viel monatliches Haushaltungsgeld muß für eine Familie von sechs Personen (drei Erwachsene und drei Kinder) gerechnet werden, wenn daraus nur Speise und Trank nebst Beleuchtung bestritten werden muß? Das Essen soll gut und kräftig sein mit täglich zweimal Fleisch für die Erwachsenen und genügend Milch für die Kinder. Alles zur Speisebereitung erforderliche ist inbegriffen, mit Ausnahme des Brennmaterials. Zu Gegendiensten steht gerne bereit, dankt zum voraus bestens

A. B.

Frage 3020: Hat eine gut erzogene Tochter, der man volles Vertrauen schenken kann, Lust, in einem Gasthof auf dem Lande die Kinder und den Zimmerdienst exakt zu besorgen? Sie hätte viel Gelegenheit, an der freien Luft zu sein, hätte aber die tägliche Kinderwäsche zu besorgen und müßte sich aufs Nähen und Flicken verstehen. Gute Behandlung und gute Bezahlung bei zufriedenstellenden Leistungen ist garantiert.

Eine langjährige Abonnentin.

Frage 3021: Könnte eine gesetzte, der selbständigen Hausführung durchaus gewachsene Tochter von guten Manieren, in jeder Haus- und Handarbeit tüchtig und bewandert, auf nächsten Winter einen Vertrauensposten in einem Hotel oder Laden erhalten. Vorgezogen würde das südliche Frankreich. Die Gesuchstellerin ist von angenehmem Aeußern und spricht geläufig deutsch, französisch, italienisch und ziemlich englisch. Intelligent, energisch und von großer Pflichttreue, verstände sie die Interesse einer Herrschaft (Hotel oder Laden) bestens zu wahren. Für freundliche Mitteilungen dankbar und zu Gegendiensten gern bereit

Eine neue Abonnentin.

Frage 3022: Hat etwa eine freundliche Leserin dieses Blattes den Wunsch und das Bedürfnis, in einem sehr gesund gelegenen Privathaus bei bester Verpflegung und billigster Berechnung zur Erholung und Kräftigung einige Wochen Sommerfrische zu nehmen? Es ist auch Gelegenheit zu Seebädern, zu Kneippkuren und zu lohnenden Spaziergängen in die nahen Alpen. Anmeldungen müßten rechtzeitig geschehen, um Berücksichtigung finden zu können.

Abonnentin bei W.

Frage 3023: Als vieljährige Abonnentin dieses lieben Blattes bitte ich um Beantwortung nachfolgender Frage: Ich bin seit vielen Jahren Witwe und betreibe einen sehr frequenten und bestens eingerichteten Landgasthof. Meine einzige, achtzehnjährige Tochter hat mit einem jungen Manne ihrer Bekanntschaft ein näheres Verhältnis angeknüpft, dem sie wünschen, die eheliche Verbindung folgen zu lassen. Es wird mir nun von verschiedenen Seiten nahegelegt, den jungen Leuten das Geschäft abzutreten. Ich bin nicht geneigt, dies jetzt schon zu thun; denn ich kenne den jungen Mann nach seinem Charakter noch viel zu wenig. Er kennt auch das Fach nicht und hat auch nicht denjenigen Umgangston, der in einem solchen Geschäfte erforderlich ist. Ich meine nun, die jungen Leute sollten zuerst als Angestellte in das Geschäft eintreten. Sind sie eingelebt, so daß ich beruhigt den Löffel aus der Hand geben kann, so will ich's später auch thun. Jetzt aber finde ich besser, noch zuzuwarten. Seine Freunde sticheln den jungen Mann, daß er bei einer herrschsüchtigen Schwiegermutter angestellt sein müsse. Wäre der künftige Tochtermann im Falle, mir eine gewisse Summe auf das Geschäft anzuzahlen, so könnte ich mich eher zu einem Verkaufe verstehen. Ich muß eben auch gelebt haben und unterstelle mich nicht

gerne der Gnade eines geschäftsunkundigen Schwiegersohnes. Um freundliche Meinungsäußerung bittet

Witwe in H.

Frage 3024: Für diesen Sommer in einem schön und hochgelegenen Bergdorfe des Berneroberlandes wohnhaft, bin ich im Falle, einer oder zwei befreundeten Personen gemütlichen und erfrischenden Privataufenthalt zu bescheidenem Preise anzubieten. Die Verpflegung ist einfach aber gut, auch kann eine Milchkur gemacht werden. Ist vielleicht da oder dort eine solche Gelegenheit zu einem erfolgreichen Ferienaufenthalte erwünscht? G.

Frage 3025: Wo könnte ein älteres, einfaches Frauenzimmer vom Lande das Bett- resp. Matratzenmachen gründlich erlernen? Für gütige Auskunft zum voraus besten Dank! H. P.

Frage 3026: Ich bin seit zwei Jahren nervenleidend und infolgedessen in sehr heruntergestimmter Gemütsverfassung. Ein unerfüllbarer Wunsch, der mich vollständig beherrscht, hat dieses Körper- und Seelenleiden bei mir verursacht. Meinen Eltern geht mein Zustand sehr zu Herzen; sie haben deshalb schon mehrere Aerzte konsultiert, aber jede Behandlungsweise hat sich bis jetzt als erfolglos erwiesen. Eine gründliche körperliche und geistige Umgestaltung erwarten alle von einer ehelichen Verbindung. Um meiner Eltern willen könnte ich mich auch hiezu verstehen, aber es dünkt mich für die Zukunft gewagt, nur an mein eigenes Wohl zu denken und dasjenige des andern Teils zu riskieren. Ich wäre das unglücklichste Geschöpf, wenn die Vorhersage der Aerzte sich nicht erfüllte und ich die Ursache zu Enttäuschung und Mißbehagen des Mannes sein müßte. Ich habe schon oft Gelegenheit gehabt zu hören, welch eine Last und Hemmschuh eine schwächliche, kränkliche Frau für den Mann ist und wie wenig die Ehe ihn befriedigt. Wenn ich unverheiratet bleibe, so bin ich das Opfer der Verhältnisse, freilich leiden auch meine lieben Eltern schwer. Wenn ich mich aber verheirate, so begehe ich vielleicht ein schweres Unrecht an einem andern. Wäre ich ganz allein, so wäre mein Entschluß bald gefaßt, aber um meiner lieben Eltern willen, stehe ich auf der Wage. Ich möchte so gerne den Rat von gutdenkenden Erfahrenen hören und danke zum voraus herzlich für jede Kundgebung. Tochter einer Abonnentin in F.

Frage 3027: Ich bin seit einer Woche infolge eines Fußleidens ans Bett gefesselt, wo ich mich sitzend aufhalte, um etwelche Handarbeit zu thun. Dieser gezwungene Aufenthalt hat mir die Ueberzeugung beigebracht, daß diese sitzende Stellung, wobei die Beine sich in wagrechter Lage befinden, die denkbar unbequemste und ermüdendste von allen Stellungen ist. Mit Aufbietung aller Willenskraft ist es mir nicht möglich, länger als eine halbe Stunde in dieser Lage auszuharren, es stellen sich sofort Schmerzen im Rücken und in den Kniekehlen ein. Und in dieser unbequemen, ermüdenden Position belassen wir unsere kleinen Kinder tagelang, wenn sie im Wagen ausgefahren werden, und spielend im Wagen oder Bettchen sitzen. Was den ausgewachsenen, mit kräftigem Knochengerüst versehenen Menschen so fühlbar anstrengt und ermüdet, das muß doch gewiß auf die schwachen Kleinen noch viel empfindlicher einwirken. Sollte es demgemäß nicht zweckmäßiger sein, die Kinder gleich beim ersten Sitzen mit dem Gesäß etwas höher zu placieren, damit die Knie ihrer natürlichen Bestimmung gemäß sich biegen könnten und die Spannung im Rücken vermieden würde? Oder sind etwa physikalische Gründe dafür da, die Kinder erst später nach Art der Erwachsenen zu setzen? Ich bitte um freundliche Belehrung.

Junge Mutter in Z.

Frage 3028: Wünscht vielleicht eine der verehrlichen Leserinnen der „Schweizer Frauen-Zeitung" als Stütze der Hausfrau oder zur Besorgung der Kinder oder der Zimmerarbeit eine sehr empfehlenswerte, junge Tochter deutscher Nationalität zu engagieren? Die Fragestellerin ist arbeitsgewohnt und zuverlässig und wäre für freundliche Mitteilungen sehr dankbar.

Frage 3029: Von unseren drei Kindern will das jüngste, nun 1½ Jahre alt, durchaus keine Fleischsuppe essen. Es nimmt sonst ziemlich alles, was ihm gereicht wird, hauptsächlich gerne Milch, Brei und Obst. Meine Frau, die die Kinder sehr stramm und zum unbedingten Gehorsam erzieht, verlangt aber, daß die Kleinen ohne Wahl alles essen, was auf den Tisch gebracht wird und wenn sie das Dargebotene nicht annehmen, so müssen sie mit leerem Magen vom Tisch gehen und das verschmähte Gericht wird bei der nächsten Mahlzeit ihm kalt wieder vorgesetzt und erst, wenn dies genossen ist, bekommt es noch etwas weiteres. Diese Quälerei ist nicht nach meinem Wunsche, sie ist auch seit einiger Zeit der Zankapfel in unserer sonst so friedlichen Ehe. Wie halten es erfahrene Mütter in dieser Sache und was sagt der Gesundheitslehrer dazu?

Einer, der glaubt, auf seiner Meinung beharren zu dürfen.

Frage 3030: Durch besondere Verhältnisse ist in einer kleinen guten Familie Stelle vakant, um unter Anleitung einer vortrefflichen Hausfrau die Besorgung und Führung des gesamten Haushaltes zu erlernen. Die einfache und die feine Küche kann gründlich erlernt werden. Sollte eine verehrliche Abonnentin unseres Blattes für eine solche Gelegenheit wünschen? Fr. B. in L.

Antworten.

Auf Frage 2997: Ihre Frage erinnert mich an eine Bekannte, eine stille, feine Frau, die, nahezu 20 Jahre verheiratet, mir in einer vertraulichen Stunde erzählte, daß ihr Gatte niemals über seine Handlungen, weder in geschäftlichen noch in Privatangelegenheiten, mit ihr rede; er sei sehr wortkarg und von Jugend auf zu Selbständigkeit und Verantwortlichkeit gewöhnt worden. Sie fügte hinzu: Hätte ich nicht daheim schon unter einer sehr tüchtigen, gewaltthätigen Mutter Aehnliches durchgemacht, so hätte ich diesen Zustand nicht ertragen können. Das ist aber sicher: Herzlichkeit im Verkehr mit dem Mann und das gegenseitige köstliche Vertrauen ist in dieser Atmosphäre nie gediehen. P.

Auf Frage 2997: Eine gut erzogene, feinfühlige und verständige Frau wird keineswegs darauf brennen, dem Verkehr ihres Mannes in geselliger und freundschaftlicher Beziehung nachzuspüren. Sie wird ihm das nötige Vertrauen schenken und von seiner Ehrenhaftigkeit nur Gutes erwarten. Dagegen kann es sehr wünschbar sein und sehr im Interesse der ganzen Familie, somit auch des Mannes selber liegen, daß die Frau in den geschäftlichen Verhältnissen des Mannes zu Hause sei, sie kann ihn diesfalls in Abwesenheit oder Krankheit vertreten müssen und im Todesfall kann sie unter Umständen durch ihre Kenntnis Schlimmes für sich und die Kinder abwenden. Anders ist es, wenn er in einem fremden Geschäfte Stellung bekleidet, oder wenn der Gatte eine Amtsperson ist. In solchem Falle sind weder Mitteilungen am Platze, noch soll die Frau informiert zu werden wünschen in Verhältnisse, die dem Manne anvertraut sind. Einer undelikaten Frau gegenüber ist kühles Schweigen am Platze und der konsequente Gebrauch von Schlüsseln. Neugierde und taktloses, verächtliches Spionieren sind Folgen fehlerhafter Erziehung. X.

Auf Frage 2999: Die Wäschestücke können in schmutzigem Zustande die Rostflecke bekommen haben, wenn sie auf Haufen am Boden liegen bleiben bis zur Wäsche. Es wird oft vergessen, dem Aufbewahren beschmutzter Wäsche die gebührende Aufmerksamkeit zu schenken, sie wird an Haken oder an Drähte gehängt, auf den genagelten Boden gelegt und drgl. Bei der Wäsche selbst wird zu wenig darauf geachtet, daß die Standen nicht genagelt seien, daß die Eisenreifen oben an den Gefäßen nicht vorstehen und daß bei Waschkübeln ein etwa vorhandener eiserner Bügel nicht oben auf die Wäsche zu liegen komme. All diesem muß die Hausfrau selbst ihre Aufmerksamkeit schenken, wenn sie keine ganz zuverlässigen Besorgerinnen hat. Zarte, weiße Wäsche kann mit Kleesalz behandelt werden; dieses darf aber nur schwach zur Anwendung gelangen. Es ist besser, die Prozedur in Pausen mehrmals zu wiederholen. Kräftiges Auswaschen und Spülen darf nicht unterlassen werden.

Auf Frage 3000: Der Druckfehlerteufel scheint aus dem Rotwein „Rebwein" gemacht zu haben, es wäre ihm sonst nicht der Weißwein gegenübergestellt. Im Privathause, wo kein specieller Apparat zum Ausdämpfen der Fässer vorhanden ist, brüht man dieselben mit einer kochenden Sodalauge aus. Die Lauge wird kräftig im Fasse herumgeschwenkt und nachher muß noch mit reinem kochendem und zum Schluß mit kaltem Wasser nachgespült werden. So kann man ohne Bedenken Weißwein in ein Rotweinfaß einfüllen.

Auf Frage 3001: Der Umgang mit den, wie es scheint, sehr vernünftigen Damen des Prinzipals Ihres Gatten wäre allerdings notwendig für Sie, Sie arme, reiche, mit samt der schönen Einrichtung Nichtbeachtete und Zurückgesetzte!

Von ihrem Standpunkt aus, d. h. von demjenigen eines auf rein äußerliche, zufällige Vorzüge sich verlassenden Wesens, werden Sie nie zur richtigen Beurteilung der Sachlage kommen. Ihren Mann können verschiedene Gründe leiten: 1. Denkt er vielleicht, sich mit der Zeit selbständig zu machen; dieser Schritt fällt ihm leichter, wenn die beiden Familien nicht intim geworden sind. 2. Fürchtet er, daß Sie trotz Ihrer Vorzüge als Erste in Ihrem Ort, trotz der tadellosen Gastlichkeit, die Sie dort bewiesen, sich mit Ihrer Ansicht von „besserm" Verkehr blamieren könnten. Warum? Geld und schöne Einrichtungen sind ganz angenehme Dinge; sie vermögen aber niemals den Mangel an den unvergleichlich viel höheren Gütern der edlen Gesinnung, der Herzensbildung und der persönlichen Tüchtigkeit zu verdecken. Und daß diese Eigenschaften von der „Herrschaft" geschätzt, wahrscheinlich auch selber geübt werden, geht aus Ihren Zeilen hervor. Ein Besuch bei der Frau des Prinzipals in dieser Angelegenheit wäre mitleiderregend. P.

Auf Frage 3001: Drücken Sie sonst keine Sorgen? Dann geben Sie sich zufrieden und machen Sie sich vor Ihrem Mann, Ihren Bekannten und dem Leserkreis dieser Zeitung nicht lächerlich!

Andere junge Frauen — und es sind darunter auch solche, die „schöne Einrichtungen" besitzen — sind glücklich, wenn sie in der ersten Zeit ihrer Ehe sich ungeteilt ihrem Manne und dem neuen Hauswesen widmen können. — Ein Bekanntenkreis, wie er den individuellen Bedürfnissen eines jeden entspricht, gibt sich mit den Jahren von selbst, dagegen wird sich eine vernünftige und selbstbewußte Frau nie — wie Sie — einen Umgang mit Leuten erzwingen wollen, die ihr unzweideutig zu verstehen geben, daß ein intimer Verkehr nicht gewünscht wird. —

Ich fürchte sehr, daß Sie erkannt sind und zwar nicht nur von der betreffenden Prinzipalsfamilie, sondern auch — und das ist weit schlimmer — von Ihrem Mann. Er wir sich scheuen, einer Familie, deren Gesinnungen ihm als edel bekannt sind, seine Frau zuzuführen, von der er weiß, daß sie beschränkt genug ist, den Geldsack als Maßstab des persönlichen Wertes ihrer Mitmenschen zu betrachten.

Ihr Mann ist aufrichtig zu bedauern, sofern es nicht gerade dieser leidige Geldsack war, der ihn verlockt hat, Sie zu seiner Lebensgefährtin zu machen. — In diesem Fall freilich müßte es eben von ihm heißen: „Man liegt nicht besser, als man sich gebettet hat." J. Z. in K.

Auf Frage 3003: Der gefragte Artikel ist zu beziehen in der Korbflechterei J. Erhart in Neuweilen, Kt. Thurgau.

Auf Frage 3007, 3008, 3016: Eingegangene Antworten sind prompt übermittelt worden.

Auf Frage 3012: Dem vertrauensseligen Bräutchen möchte ich sehr ans Herz legen, sich für das einzulegende Kapital sicher stellen zu lassen, trotzdem — oder vielleicht gerade weil — der Herr Bräutigam sich beleidigt zeigt. Ein gewissenhafter, kluger und rechtdenkender Mann würde diese Forderung nicht einmal abgewartet haben, sondern es wäre von ihm aus, aus eigener Initiative Sicherstellung als Gegenleistung erfolgt. — Oder: Welche Garantien hat er, daß sich das Kapital wirklich vervierfachen wird? Und welche Garantien hat die Braut, daß Herz und Sinn des jetzt erst Verlobten auf die Dauer treu und edel sind? A. B.

Auf Frage 3012: Vorsicht ist die Mutter der Weisheit, dieses alt bewährte Sprichwort paßt gerade auf Ihren Fall, denn bekanntermaßen „macht die Liebe blind"! Ihre Angehörigen aber möchten wir in ihrem „Mißtrauen" nur bestärken und ihnen empfehlen, weder Ihnen noch Ihrem Verlobten etwas ohne „genügende" Sicherheit heraus zu geben; denn ich glaube mich nicht zu täuschen, daß Ihnen nicht zu raten und daher auch nicht zu helfen ist, da Sie eben „über die Ohren" verliebt und daher auch „stockblind" sind, sonst müßten Sie ja einsehen, daß Ihr Verlobter sich bei gegenwärtigem Geldüberfluß die nötigen Mittel anderwärts ganz leicht beschaffen könnte, wenn (wie Sie selbst sagen) Ihr Geld in kurzer Zeit sich vervierfachen und das zu kaufende Geschäft genügende Sicherheit bietet. Der Amerikaner sagt in diesem Fall einfach: „Hands off". E. B. in B.

Auf Frage 3013: Wo der Rechtlichkeitssinn und das Ehrgefühl mangelt, wo die Frau unverständig ist und ihre Pflichten nicht kennt, da ist nicht viel Gutes zu erwarten. Wenn sie ruhigen und vernünftigen Vorstellungen nicht zugänglich ist, so bleibt nichts anderes übrig als das Rechtsmittel der an die Geschäftshäuser gerichteten privaten, oder dann der öffentlichen Erklärung, der Gütertrennung. Wenn dies nicht beliebt, so muß der Gestrafte sich eben ins Unabänderliche fügen.

Leser in M.

Feuilleton.

Der Rechte.

Verlobungsgeschichte auf Um-, Ab- und Holzwegen.

Von Bero Münstreri.

(Fortsetzung.)

Und doch entschloß sie sich, vorwärts zu gehen, langsam Schritt für Schritt, es dem lieben Herrgott und der mildernden Zeit zu überlassen, ihre Sache, der doch kein schlechtes Motiv zu Grunde lag, durch irgend einen rettenden Umstand zu ihrem Besten zu lenken.

Einige Tage später machte sie sich an die Antwort. Sie war keineswegs böse auf ihn, wegen seines mißglückten Versuches bei Onkel Zurburg, schrieb sie ihm, und betreffs des Fräuleins, das sich letzte Woche so selbstmächtig in seine Bekanntschaft einführte, hatte ihn seine Meinung nicht getäuscht. Er war ihr nicht gleichgültig geblieben, sondern hatte sogar einen sehr günstigen Eindruck auf sie gemacht. Sie riet ihm, wenn es ihm wirklich ernst damit sei, deren Herz zu erobern, einen Schritt weiter zu gehen. Da die Familienverhältnisse besagter Tochter den ihrigen in vielen Punkten sehr ähnlich, so thue er besser daran, mit einem Schreiben bei dem Fräulein selbst anzupochen, um sich bei deren Angehörigen nicht einen neuen Korb zu erholen. Schließlich als Postskriptum legte sie ihm die Frage noch zur Prüfung vor: ob er wirklich eine so herzliche Zuneigung zu der jungen Tochter verspüre, daß er nicht vor einer Verbindung zurückschrecke, falls man ihm erkläre, daß sie an pekuniären Mitteln, an irdischen Gütern so viel als nichts besitze? Er solle sich wohl besinnen über diesen Punkt.

Grete fragte sich, ob sie den Bericht wohl so abfassen dürfe. Sie überlas ihn nochmals, kam zu dem Schluß, daß absolut keine Lüge darin enthalten, und die Nachschrift ja nur eine simple Frage ihm vorlegte und sie ließ es passieren.

Sie wollte ihn erst streng ins Examen nehmen, um, falls sich die Angelegenheit in der Folge günstig abwickelte, Onkel Vormund und die gute Tante zu überzeugen, daß seine Liebe zu ihr nicht an ihrem Gelde hing.

Sein nächster Brief mußte wieder an sie, als an Fräulein Keller adressiert, gelangen. Wenn es ihm wirklich ernstlich darum zu thun war, mit seiner neuen Bahnhofbekanntschaft ein Verhältnis anzubahnen, so mußte er doch erst nochmals um deren Name und Adresse bei ihr anfragen. Sie hatte absichtlich diesen seinen Wunsch ganz ignoriert und übergangen, um die Sache in die Länge zu ziehen. Sie war aber wie ein Sperber drauf, dem Postboten aufzulauern und die Plünderung des Briefkästchens selbst vorzunehmen.

Fast mit umgehender Post hatte sie die erwartete „fröhliche Epistel" aus W. in Handen. Der liebenswürdige Bahnchef war sehr glücklich über die erhaltenen Berichte Fräulein Kellers, die ihn mit froher Hoffnung erfüllten. Er drückte sich auch sehr erfreut darüber aus, daß man seiner Werbung diesfalls nicht schnödes Interesse und Spekulation unterschieben könne, wenn seine Angebetete ein mittelloses Mädchen sei und daß ihm dieser Umstand just Mut mache, da es ihm eher Erfolg verspreche.

Ganz naiv teilte er Grete mit, daß seiner Frau einmal, wenn sie keine großen Ansprüche an das

Leben mache, vor der Zukunft nicht bangen dürfe. Für jetzt sei er gesund und kräftig und liebe die Arbeit, und wenn seine Besoldung auch keine großartige sei, so lasse es sich doch damit auskommen, und für den Notfall werfe das Gütchen in seinem Heimatort, das er von den Eltern ererbt, ganz artige Zinsen ab. Wenn seine Zukünftige für das Landleben Freude habe, gedenke er sich einst mit ihr dorthin zurückzuziehen, um ihre alten Tage in gemütlicher Beschaulichkeit zu genießen.

Dann bat er noch um die „vergessene" Adresse und fügte bei, daß dies das einzige, was ihm an dem lieben Fräulein mißfallen, daß sie trotz ihrer sonstigen Vertraulichkeit und Mitteilsamkeit so verschwiegen und zurückhaltend über ihr Name und Herkunft gewesen.

Unsere Grete, das schlimme Ding, lachte bei dieser Lektüre ins Fäustchen. Da war der liebe Vogel ja schon halb ins Netz geflogen. Aber sorgfältig umgehen hieß es nun. Es war eben ein Netz mit losen Maschen und kein Käfig, in dem er gefangen saß. Mit bangem Herzen dachte sie daran, wie viele Schwierigkeiten ihr noch bevorstunden, wie viele ersorgte Momente, wenn sie auf der nun betretenen gefährlichen Bahn zum Ziele ihrer Wünsche gelangen wollte.

Sie nahm ihr Herz in beide Hände und mit nächstem Schreiben that sie einen Schritt vorwärts, einen so dreisten, kühnen, daß sie sich selbst über ihren Mut wundern mußte.

Sie berichtete: „Wenn ihm seine Herzdame absichtlich ihren Namen verschwiegen, müsse diese einen bestimmten Grund hiefür haben und stehe es ihr darum nicht an, selbigen zu verraten. Vielleicht aus Besorgnis, daß ihre damalige Fahrt, die Neugierde zu befriedigen, ihren Verwandten entdeckt werden möchte."

„Uebrigens," bemerkte sie, „was den Taufnamen anbelangt, ist es auch eine Grete, präcis wie ich!"

Weiter machte Grete Keller ihm den Vorschlag und das Anerbieten, daß sie sich fürs erste Begegnen bei ihr zu Hause treffen könnten.

„Onkel Zurburg wird den ganzen Monat Juni abwesend sein, da er alsdann in die Sommerfrische geht," hieß es in diesem Brief. „Ich melde Ihnen dies, da ich denke, daß Sie ihm lieber ausweichen, wissend, daß er auf Herrn Müller und Sie seit letzter Ostern einen unüberwindlichen Haß und Groll hegt. Meine liebe gute Tante wird schließlich nichts dagegen haben, wenn ich zwei liebenden Herzen ein ungeniertes Rendezvous in ihrem Hause ermögliche."

In warmen Worten schrieb Fritz Fröhlich darauf einen Dankesbrief für die namenlose Güte, die Frl. Keller für ihn und ihre „vermeintliche" Freundin an den Tag legte. Aber von Sehnsucht getrieben, sein liebes Mädchen wieder zu sehen, ihr sein Herz zu Füßen zu legen und dafür das süße „Jawort" von ihren Korallenlippen zu empfangen, wie er inständig hoffte, bat er Frl. Keller, wenn irgend thunlich, ihm in kürzerer Zeit als erst im Juni eine Zusammenkunft zu ermöglichen. Er bat sie, ihn zu benachrichtigen, sobald sich eine günstige Gelegenheit dazu zeigte. Da sein Vorgänger im Amte, der vorgerückten Alters wegen demissioniert, in der Nähe wohne und ihn gerne während seiner Abwesenheit vertrete, lasse sich die Sache von ihm aus ganz gut arrangieren.

Vierzehn Tage waren seitdem verstrichen, ohne daß sich zur Fortsetzung Gretens Liebesgeschichte „eine günstige Gelegenheit" gezeigt hätte. Da hörte sie bei Tische, wie Onkel Zurburg seiner Frau die Mitteilung machte, daß er morgen als Experte mit noch etlichen Herren vom Fach nach B., einer kleinen Ortschaft von dreistündiger Entfernung, sich begeben müsse.

Grete interessierte sich sehr, was dort für Arbeit seiner wartete und der Onkel erklärte ihr ahnungslos, daß er den ganzen Nachmittag in den Neubauten der Herren G. herumirren müsse, um die Qualität und Solidität alles dort zur Verwendung gekommenen Eisens einer gewissen Fabrik, von der sich die Herren geprellt glaubten, zu besichtigen und zu prüfen. „Davon verstehst Du ja weiter doch nichts," fügte Herr Zurburg lächelnd bei.

So viel sie aber zu wissen begehrt, hatte sie verstanden, nämlich: daß die Expertise der drei Herren auf morgen bestellt war und daß der Onkel also nicht nach Willkür diesen Gang aufschieben könnte.

Dies konnte Greten für ihr Vorhaben dienlich sein. Sofort benachrichtigte sie den Stationsbeamten, daß sein Kommen auf morgen nachmittag erwünscht sei.

Mit „Hangen und Bangen in schwebender Pein" erwartete sie diesen kritischen Zeitpunkt. Nun war er angerückt. Sie war just noch in der Eßstube mit Abräumen des Tisches beschäftigt. Vetter Ernst war zum gewohnten kurzen Mittagsbummel ausgezogen, Tante machte das obligate Mittagsschläfchen und Onkel war nebenan an der Ausgangstoilette beflissen. Bald, bald würde er dem Haus den Rücken kehren, dann mochte er kommen, der heiß und doch zugleich mit bangen Sorgen erwartete abgespiesene Freier von letzter Ostern.

Leider machte das Schicksal aber einen dummen Streich in ihre kluge Berechnung — es ging gerade in umgekehrter Reihenfolge, als sie sich's ausgedacht.

Eine böse Ahnung durchfuhr sie, als sie eben bescheidentlich, wie von schüchternem Drucke berührt, die elektrische Korridorklingel ertönen hörte.

„Gott im Himmel, was wird das absetzen," entfuhr es ihren Lippen, als sie die ihr seit kurzem bekannte und lieb gewordene Stimme zu Lisette, dem öffnenden Häusmädchen, sagen hörte: „Bin ich wohl recht? Hier wohnt doch Herr Zurburg, Eisenhandlung en gros?"

Bevor das Mädchen diese Frage beantworten konnte, öffnete sich vis-à-vis eine Thüre und auf der Schwelle erschien der Herr des Hauses, angethan in Rock und Hut, den Stock in der Hand, zum Ausgehen bereit und sagte zu dem verdutzten Fremden: „Der bin ich. Sie wünschen?"

Fritz Fröhlich mochte wohl merken, daß er um wenige Minuten verfrüht kam — doch daran ließ sich nun nichts mehr ändern, er mußte dem ältlichen Herrn Rede und Antwort stehen, und besser war's, kein Hehl aus der Sache zu machen, um ihn nicht zu reizen oder gar in falschen Verdacht über sein Kommen zu bringen. Stand er ja doch tête-à-tête diesem Herrn Vormund gegenüber, der ihm auf die schnödeste Art, mit falscher Beschuldigung obendrein, durch Freund Müller einen abschlägigen Bericht zukommen ließ, als er um sein Mündel werben wollte. Und heute, nach wenigen Wochen schon, stand er da, mit einem Wunsche, der Herrn Zurburg, wenn er weiter nach seinem Begehr forschte, beweisen mußte, wie schnell er sich über jenen erhaltenen Korb getröstet.

Kaum wollte die Frage aus seiner Zunge: „Frl. Keller ist wohl zu treffen?" Hätte er nur den Namen der angebeteten Frl. Grete gewußt, da hätte er alsdann ungeniert fragen können, ob sich Frl. Grete X. nicht momentan bei Frl. Keller aufhalte, und hier zu sprechen sei. Wie einfältig, mädchenhaft dumm doch dieses Verschweigen des Namens! dachte der offenherzige Bahnbeamte.

Derweil maß Herr Zurburg sein Gegenüber mit examinierendem Blick vom Scheitel bis zur Zehe. Was wollte dieser unbekannte, junge Mensch bei seiner Nichte? Er hatte aber in seinem Benehmen wirklich was Feines, Einladendes; vielleicht ein Bruder irgend einer Pensionsfreundin? Item, der Hausherr öffnete ihm die Salonthüre und fragte bei seinem Eintreten ganz höflich: „Mit wem habe ich wohl die Ehre?" Der Stationsverwalter zögerte einen Moment, endlich sagte er aber doch: „Fritz Fröhlich aus W." „Wa—a—a—s? habe ich recht verstanden? Sie erdreisten sich meine Nichte aufzusuchen, trotzdem ich mir letzte Ostern definitiv jeden Annäherungsversuch verbitten ließ? Respektiert man so meine Wünsche und Befehle? Kennen Sie etwa unsere Grete schon, hat Müller etwa hinter meinem Rücken Ihnen Gelegenheit gegeben, sie zu sehen, daß Sie so kühn und geradewegs auf sie losstürmen wollen?" fuhr der alte Herr in der größten Erregung heraus.

„Entschuldigen Sie, bitte!" nahm Fröhlich in größter Gelassenheit das Wort, „ich kenne Ihre Fräulein Nichte durchaus nicht persönlich, habe sie bis dato noch niemals gesehen. Mein heutiger Besuch gilt auch nicht ihr selbst, sondern einer ihrer guten Freundinnen, die ich bei ihr zu treffen hoffe. Und um Ihnen, verehrtester Herr Zurburg jede weitere Besorgnis zu nehmen, teile ich Ihnen als Ehrenmann offen mit, daß ich besagtem Fräulein Herz und Hand anzubieten heute hergekommen bin."

Herr Zurburg traute seinen Worten nicht, schüttelte mißmutig und unglaublich den Kopf. Er konnte das ehrliche, unschuldige Gesicht Fröhlichs, seine jetzigen Aussagen und die früheren Thatsachen nicht zusammenreimen. Da mußte wohl dieser ver..... Müller (Gott verzeih's) die Hand im Spiel gehabt haben. Er ging gleich hinüber, Grete zu holen; er wollte sehen, wie sich die zwei in seiner Gegenwart aus der Verlegenheit ziehen würden.

Grete hatte ihren Onkel noch selten sie so barsch rufen hören. Sie kam auf diesen Appell pflichtschuldigst sofort herüber, in devotester Haltung; Haupt und Augen zu Boden gesenkt. Ihr ahnte kommendes Unheil.

„Kennst Du diesen Herrn?" herrschte sie der Oheim an.

„Ja," gab sie in einem so schwachen Ton ihrer Stimme zurück, wie man das Wort sonst nur für feierliche Anlässe vor Taufstein und Altar erklingen hört, und hielt den Blick beständig noch zu Boden geheftet.

Fritz Fröhlich, als er sah, daß nicht die erwartete, ihm unbekannte Frl. Grete Keller mit Herrn Zurburg eingetreten, ging rasch einen Schritt seinem geliebten Mädchen entgegen, erfaßte ihre Hand zum Gruße und sagte ganz vertraulich: „Wie gütig doch von Frl. Keller, sich meinen Wünschen so bereitwillig zu zeigen. Ach, Frl. Grete, wie sehr habe ich mich gesehnt, Sie einmal wiederzusehen und das an einem Ort, wo es mir gestattet ist, meine Gefühle für Sie, Ihnen endlich zu offenbaren!"

Grete, die sah, wie ernst es ihm dabei zu Mute und die sich überglücklich fühlte, vergaß in der Freude des Wiedersehns alles um sie herum, selbst den Onkel Vormund, der hochrot vor Zorn der Scene zuschaute.

Endlich machte dieser sich Luft und sich an den Fremden wendend, schnaubte er ganz aufgeregt: „Und ich soll Ihnen glauben, daß Sie meine Nichte nicht kennen; das ist aber zu arg, das ist impertinent, wissen Sie, junger Herr!"

„Das ist Ihre Nichte?" stieß Fröhlich in der größten Verwunderung heraus und wich einen Schritt rückwärts.

In diesem Moment kam Lisette, das Hausmädchen, melden: „Die zwei Herren im Bureau lassen bitten — —"

„Ach ja, ich vergaß ganz!" unterbrach sie der Herr des Hauses, „sagen Sie, daß ich gleich kommen werde."

Er ging aber nicht sogleich, wie es der Wunsch der zwei Liebenden gewesen wäre, sondern lief aufgeregt einigemale im Zimmer auf und ab und wischte sich den Schweiß von der Stirne.

Derweil erholte sich der Bahnverwalter wieder von seinem ersten Schreck und überließ sich seinen Meditationen über diesen verzwickten Fall. Ja, wenn diese Grete auch noch eine Nichte von Herrn Zurburg war, dann hatte er selbst allerdings einen schweren Standpunkt, da hatte der Verwandte gewichtigere Rechte auf das Mädchen, als er nur mit seinem ehrlichen, warmfühlenden Herzen. Das war wohl der Grund, warum alle beiden Greten so schweigsam über seiner Liebsten Familienverhältnisse waren und warum sie das projektierte Rendezvous mit ihm in Abwesenheit des Onkels veranstalten wollten. Schwestern waren die zwei Greten jedenfalls nicht, sonst wären sie nicht auf die gleiche Heilige getauft. Aber wenn die Frl. Keller, die Herr Müller ihm so heiß anempfohlen, ein Schwesterkind Herrn Zurburgs war, mochte die andere, Margarete Nr. 2, vielleicht eine Nichte von seiten seiner Frau sein; das war ja ganz gut denkbar und möglich.

Der alte Herr stand wieder in seiner ganzen Größe hart vor ihm.

„Wissen Sie, was ich von ihnen halte?" sagte er scharf und markiert, „Sie sind der elendeste Heuchler, den ich je kennen gelernt. Sie sind von ihrem saubern Freund Müller, den ich leider erst durch diese Umstände richtig kennen lerne, ganz gut über unsere Familie unterrichtet. Erst vor wenigen Wochen hatten Sie sich ja um Frl. Keller — meine Mündel — allerdings vergeblich, beworben."

„Verzeihen Sie, verehrter Herr, um das Vorhandensein dieser ihrer Nichte (dabei machte er eine höfliche Verbeugung gegen das anwesende Mädchen) wußte ich damals, der Wahrheit gewiß die Ehre, absolut nichts, davon hat mir Freund Müller nie ein Wort gesprochen und Sie thun ihm entschieden Unrecht damit. Ich lernte sie erst nach jener fatalen Geschichte, und zwar persönlich bei einem kleinen Aufenthalt, den sie in W. machte, kennen und fast gleichzeitig auch schätzen und lieben."

Der Vormund Gretens kam in steigende Wut. Hier dieser Fremde, nach seiner Meinung der reinste Komödiant, der nun, nachdem er ertappt war, plötzlich seine Bekanntschaft mit Grete, die er vorhin verleugnet, selber eingestand und zwar mit der offenherzigsten, unschuldigsten Miene, und dort im Lehnstuhl sein Mündel, deren zerknirschtes Aussehen genugsam das Schuldbewußtsein bezeugte — es kochte förmlich in seiner Brust von verhaltenem Ingrimm, wenn er die beiden nur anschaute.

(Fortsetzung folgt.)

Abgerissene Gedanken.

Je verfeinerter ein Volk ist, desto schneller werden die Menschen reif, desto geschwinder kommen sie mit ihrem Leben zu Ende — sie können die Zeit nicht abwarten und übereilen sich im Leben, daher es auch nicht ungewöhnlich ist, daß es ihnen wie Kindern geht, die vorauslaufen, den Weg doppelt machen und entweder gar nicht, oder ermüdet an Ort und Stelle kommen. Hippel.

* * *

Der Zweck alles Erziehens ist, die Menschen zur Selbsterziehung reif zu machen.

* * *

Was wir anderen zutrauen, ist sehr oft viel bezeichnender für uns, als für sie.

Marie von Ebner-Eschenbach.

* * *

Für jedes Kind ist seine Mutter die beste Mutter.

Georg Ebers.

* * *

Das ist ein schlimmer Koch, der erst den Löffel sucht, wenn der Topf schon überläuft.

Waldes Erwachen.

In Frührotschein getaucht der Wald erwacht;
Ein Goldnetz spinnt sich um die dunkeln Bäume,
Drin fangen sich viel flücht'ge, holde Träume,
Erzählend, was im Dunkel sie erdacht.

Ihr sacht Geflüster gleitet durch den Tann —
Da jauchzen morgenfrisch viel tausend Stimmen,
Entgegen froh dem fernen Tagesglimmen,
Und weiße Glöcklein künden Frühmess' an.

Klara Forrer.

Zu was die Elektricität im weitern gut ist.

Daß die Elektricität als Haarfärbemittel benutzt werden kann, das ist die neueste Erfindung eines Amerikaners. Dies geschieht in der Weise, daß man das Haar mit einer Flüssigkeit, in der ein oxydierender Stoff aufgelöst ist, mittels eines Metallkammes, der mit dem einen Pol einer elektrischen Batterie verbunden ist, benetzt und kurze Zeit kämmt, während man in den Nacken eine Platte, die mit dem andern Pol der Batterie verbunden ist, legt. Durch den elektrischen Strom wird nun die Flüssigkeit chemisch zersetzt, und es verbindet sich der oxydierende Stoff mit den Haaren und gibt diesen allmählich die gewünschte Farbe. Dieses Verfahren ist also sehr kurz und einfach; doch gedenkt der Erfinder, wie das Patent- und technische Bureau von Richard Lüders in Görlitz schreibt, seine Erfindung noch auf andere Gebiete auszudehnen und im Interesse der Damenwelt weiter zu vervollkommnen.

Trunksucht bestraft!

Im Staate Dänemark hat die Polizei ein eigenartiges System zur Eindämmung der Ausschreitung von Trunkenbolden erfunden. Jeder Betrunkene, den man auf der Straße antrifft, wird in einen Wagen gesetzt, zur Wache gebracht, bis zu seiner völligen Ernüchterung eingesperrt und dann unter sicherm Geleit nach Hause geführt, damit er nicht bald wieder von vorne anfange. Darauf wird — und darin liegt das Eigenartige des Systems — der Gastwirt, der dem Trunkenbolde das letzte Glas Bier, Schnaps oder Wein verkauft hat, unter Androhung von Strafe aufgefordert, die Kosten für den Transport seines Kunden zu bezahlen. Zwei Zuwiderhandlungen des Wirtes führen die Schließung seiner Bier- oder Weinwirtschaft herbei.

Briefkasten der Redaktion.

Frau **A. P.** in **G.** Ein warmes, hülf- und opferbereites Herz mit klarem Blick und logischem Denken verbunden, das kennzeichnet die liebevolle Mutter und zugleich die tüchtige Geschäftsfrau. Die Sache verdient in ernste Erwägung gezogen zu werden. Wir werden unbedingt darauf zurückkommen. Inzwischen besten Gruß.

Herrn **C. J.** in **L.** Wir sind gerne bereit, Ihnen zu dienen, jedoch müssen wir um Geduld bitten.

J. L. F. Wenn Sie die Frauenarbeitsschule St. Gallen besuchen, so ist Ihnen die beste Gelegenheit geboten, an der abendlichen Fortbildungsschule nach Wunsch unterrichtet zu werden in den Sprachen, in der Buchhaltung 2c. Die Frauenarbeitsschule ist auch die richtige Stelle, um sich zur patentierten Arbeitslehrerin auszubilden. Ihr Bestreben, sich in irgend einer Branche berufstüchtig zu machen, ist ein sehr anerkennenswertes und zeitgemäßes, und wir raten Ihnen, für dessen Verwirklichung tapfer einzustehen. — Um staatliche Anstellung zu erhalten, muß auch die Arbeitslehrerin heutzutage den vorgeschriebenen Bildungsgang durchmachen und sich einer Prüfung unterziehen. Wenn Sie uns Ihre volle Adresse mitteilen, lassen wir Ihnen Programm und Stundenplan der Frauenarbeitsschule zugehen und geben Ihnen auch weiter gewünschte Aufschlüsse. Wir sehen deshalb bis auf weiteres von Veröffentlichung Ihrer gestellten Frage im Sprechsaal ab und erwarten Ihre weiteren Berichte.

Frau **M. B.** in **L.** Es ist uns sehr angenehm zu hören, daß Sie seit 10 Jahren alle Ihre nötigen Arbeits- und Hülfskräfte mit besonders gutem Erfolge durch das Mittel der „Schweizer Frauen-Zeitung" gesucht und erhalten haben. Es darf Sie aber ebensosehr freuen zu vernehmen, daß die Töchter, die durch dieses Blatt in Ihrem Hause Aufnahme gefunden haben, ohne Ausnahme ebensosehr befriedigt sich äußern, als Sie Ihrerseits es thun. Wir haben deshalb die nötigen Schritte für Sie gerne gethan. Es ist uns sehr wohlthuend, nach beiden Seiten nützen zu können und dauernd zu befriedigen.

101 A. Hut ab vor solcher Gesinnung und Ihrem Bräutchen eine zuversichtliche Gratulation. Glücklich dasjenige weibliche Wesen, das in seinem Verlobten sein Ideal verwirklicht findet im Verlaufe des Ehelebens.

Frau **D.-H.** in **A.** Mit Besorgung der Sache durch uns selbst sind Ihnen keine Kosten erwachsen, um so weniger, als die erlaufenen Porti mehr als gedeckt sind.

Frl. **L. E.** in **A.** b. **E.** Sie mögen aus dem Inhalte ersehen, daß Ihrem Wunsche entsprochen werden konnte. Eingehendes wird Ihnen zugestellt.

Frau **H. R.** in **G.** Zur privaten Beantwortung reicht die Zeit nicht. Entsprochen haben wir gerne. Die Antworten von dritter Seite müssen wir abwarten. Freundlichen Gruß.

Frau **C. F.** in **G.** b. **H.** Das war wieder eine leckere Ueberraschung, die wir recht herzlich verdanken. Wir bitten um die genaue Angabe des vollständigen Titels genannten Buches, um Ihrem Wunsche nachkommen zu können. Der nachträglich noch eingetroffene Brief hat uns das Herz bewegt. Das ist wahrhaft edles Thun und Streben. Die Sache erfordert briefliche Behandlung. Inzwischen beste Grüße allseitig.

Den besten Erfolg haben diejenigen Anzeigen, welche in die Hand der Frauenwelt gelangen.

Hochsommerstoffe.

Mousseline laine, Creppe, Batiste und engl. Etamines, Piqué imprimé, die neuesten Sommerstoffe zu **Damen- und Kinderkleidern, Blusen** in schönsten Mustersortimenten per Meter 75, 95, 1.25 Cts. **Waschechte Indiennes und Cretonnes** per Meter à 28—95 Cts. **Badekleiderstoffe,** sowie jeder Art Baumwollstoffe von 18½ Cts. an per Meter, liefert meter- oder stückweise franko ins Haus **Oettinger & Co., Zürich.**

Muster obiger, sowie tausend. neuest. Frauen-, Herren- und Konfektionsstoffmuster umgehends franko. Neuste Sommermodebilder gratis. [267

Schwarze Seidenstoffe

végétal Färbung, anerkannt beste und schönste Fabrikate, versenden zu Fabrikpreisen [450

E. SPINNER & Cie. vormals *J. Zürrer,* mittlere Bahnhofstrasse 46 **ZÜRICH**

Gegründet 1825 — Muster franko

Foulard-Seide

sowie weisse, schwarze u. farb. Seidenstoffe jeder Art zu wirkl. Fabrikpreisen unter Garantie für Echtheit u. Solidität von 55 Cts. bis Fr. 18 p. M. Beste und direkteste Bezugsquelle für Private. Tausende von Anerkennungsschreiben. Muster franko. Welche Farben wünschen Sie bemustert?

Adolf Grieder & Cie., Seidenstoff-Fabrik-Union, **Zürich**

Königl. Spanische Hoflieferanten. (491

Appetitlosigkeit.

196] Herr **Dr. Frz. Mumm** in **Südlohn** (Westfalen) schreibt: „Mit Dr. Hommel's Hämatogen habe ich bei einem Knaben von 8 Jahren ganz **vorzüglichen** Erfolg erzielt. Derselbe, der an Hydraemie im höchsten Grade und dazu an **gänzlicher Appetitlosigkeit** litt, entwickelte schon am dritten Tage einen grossen Appetit und bat die Eltern öfters des Tages um Essen, was er seit langer Zeit, wie dieselben versicherten, nicht mehr gethan hatte. Das Hämatogen ist nach meiner Meinung das **wirksamste** und **beste Eisenmittel** von allen bis jetzt bekannten." Depôts in allen Apotheken.

Was, Wo und Wie

Sie annoncieren mögen, unterlassen Sie nicht, sich der bewährten Vermittlung des Hauses

Haasenstein & Vogler

erste und **älteste** Annoncen-Expedition zu bedienen, das Inserate in **sämtliche Zeitungen** befördert, auch bei Benützung vieler Journale nur **eines einzigen Manuskriptes bedarf** und bei umfangreichen Aufträgen **höchsten Rabatt** gewährt.

Dasselbe ist unzweifelhaft am ehesten in der Lage, bei aller Garantie für rascheste und zuverlässigste Ausführung **wirkliche Vorteile** zu gewähren, und, wo es gewünscht wird, **kompetenten Rat** zu erteilen.

GUTE SPARSAME KÜCHE

Von köstlichem Wohlgeschmack werden alle Suppen mit wenigen Tropfen der **Suppenwürze Maggi. Leere Original-Fläschchen** à **90 Rappen** werden zu **60 Rappen** und diejenigen à **Fr. 1.50** zu **90 Rappen** in den meisten Spezerei- und Delikatessgeschäften **nachgefüllt.** —

Ebenso zu empfehlen sind **Maggis** beliebte **Suppenrollen** à 6 Täfelchen, in grosser Auswahl der Sorten, zu **10 Rappen** für 2 gute Portionen. — *

Eine ganz vorzügliche, reine Fleischbrühe erhält man augenblicklich mit **Maggis Bouillon-Kapseln** (Fleischextrakt in Portionen) zu **15** und zu **10 Rappen.** [16

* Maggis Suppenrollen sind, dank ihrer Vorzüglichkeit, zum täglichen Gebrauchsartikel geworden; — neuestens wird nun von verschiedenen Seiten der Versuch gemacht, minderwertige Nachahmungen davon in den Handel zu bringen, — man verlange deshalb ausdrücklich **Maggis Suppenrollen.**

HORS CONCOURS WELTAUSSTELLUNG PARIS 1889. ·· GRAND PRIX: INTERNATIONALE AUSSTELLUNG LYON 1894.

Für eine Bahnhofrestauration **sucht man** eine sittsame Tochter als

Volontärin.

Dieselbe hätte bei den Arbeiten der Haushaltung behülflich zu sein. Gute Behandlung zugesichert. Man wende sich an Mme. **Nicod,** Café de la gare, **Granges-Marnand** (Waadt). (H 6260 L) [547

Ein junges Mädchen

welches eine gute Lehre als Modistin zu machen und das Französische zu erlernen wünschte, könnte im Monat August eintreten bei Melle. **Tripod** in **Lausanne.** Referenzen und Bedingungen zur Verfügung. (H 6179 L) [545

Junge Tochter aus guter Familie sucht Stelle als **Ladentochter.** — Auskunft erteilen **Haasenstein & Vogler, St. Gallen.** [477

Frau H. Widmer, Robes, Montreux,

nimmt eine Lehrtochter auf zum gründlichen Erlernen der Damenschneiderei. Ebenso findet eine Tochter zur Weiterbildung im Beruf Stelle. **Das Zuschneiden wird systematisch gelehrt.** [557

Eine Familie mit nur einem jungen Fräulein würde 2 Mädchen der deutschen Schweiz von **14—16** Jahren, welche die vortreffl. Schulen von Chaux-de-Fonds besuchen könnten, in [465

Pension

nehmen. Vollständiges Familienleben; guter bürgerl. Tisch. Angenehmes Haus, 3 Minuten von der Schule. Garten, Badezimmer, Klavier zur Verfügung. Bescheidener Preis. Um Auskunft sich zu wenden unter **Y1589C** an HH. **Haasenstein & Vogler, Chaux-de-Fonds.**

Bern. [527

Pension Bühlstrasse 4.

(Tramstation Inselspital.)

Ländlich ruhige Lage. Sehr gesunde Luft. Täglich frische Milch und Eier. Man spricht deutsch, französisch und englisch. (H 2442 Y)

In ein Berghotel II. Ranges, das anerkannt gute Küche führt, werden

zwei Kochlehrtöchter

für 2—2½ Monate **angenommen. Gute Behandlung** zugesichert. Lehrlohn Fr. 50. — per Monat. Offerten sub Chiffre O 336 Lz an **Orell Füssli,** Annoncen, **Luzern.** [556

Eine achtbare Familie des Kantons Neuchâtel würde einige junge **Fräulein,** die das Französische zu erlernen wünschen, in

Pension

nehmen. Familienleben, gute bürgerliche Kost. Klavier und angenehmer Garten. Sekundarschulen. Preis per Monat Fr. 60. Referenzen Herrn **Schneider,** Pfarrer, **Locle.** (H 1831 C) [529

Institut Grassi

Lugano-Paradiso (Svizzera).

Komplette und **regelmässige** elem., technische, handelswissenschaftl., ginn. und liceal. Kurse. Prächtige Lage in der **antiken Villa Fè,** jetzt Eigentum des Institutes. Empfohlen für **Sprachen** und **Handel Vorbereitung auf das Polytechnikum und die Universität.** Auf Wunsch Programme. (H 1361 O) [549

Prof. Luigi Grassi, Direktor — Besitzer.

Eine achtbare Familie vom Kanton Waadt wünscht zwei jüngere

Töchter

in Pension zu nehmen gegen eine kleine Vergütung. Angenehmes Familienleben zugesichert. Bessere Schulen im Orte.

Referenzen stehen zu Diensten. Sich zu wenden an **A. Pitton,** Schuhhandlung in Cossonay. (H 6124 L) [540

Für Eltern.

Familienpension für junge Leute

Le Châtelard bei Yverdon.

Gründliche Erlernung der französischen Sprache. Familienleben. Ergebene und sorgfältige Pflege. Preis Fr. 55 per Monat. Referenzen und Adressen ehemaliger Pensionäre zu Diensten. (H 6054 L) [537

Man wende sich an **G. Péneveyre,** instituteur, **Le Châtelard** près Yverdon.

Lausanne. [535
Familienpension für junge Mädchen zur Erlernung der französichen und englischen Sprache. Fortbildung in Musik, Zeichnen, Malen. Auf Wunsch Anleitung im Haushalt. Herrliche Lage. Prospekt durch **Mademoiselle Jagst,** Avenue de Rumine, **Lausanne** (Suisse). (Hc 5956 L)

Butter!
zum Einsieden, in frischer und guter Qualität, empfiehlt centner-, zollen- und kiloweise zu hiesigen Marktpreisen [503
Carl Alder,
Speisergasse 9, St. Gallen.
Telephon. Telephon.

Zink-Clichés
für Zeitungs- und Illustrationsdruck
liefert gut und billigst [421
M. John
Photo-Zinkograph-Anstalt
Rorschacherstrasse 103a, St. Gallen.

Jede Dame, welche sich für die beliebten **Heureka-Artikel** interessiert, beliebe Prospekte und Ansichtsendung zu verlangen. Stoff, Kissen, Binde und Wäsche. (H 515 Z) [147
H. Brupbacher & Sohn, Zürich.

Schinznach *a. d. Aare* (Schweiz) Eisenbahnstation.
343 Meter über Meer.
Windgeschützte Lage.
Mildes Klima. — Staubfrei.
Saison 15. Mai bis 30. September.

Bad und Kuranstalt.
Therme mit reichem Gehalt an **Schwefelwasserstoff** und **Kohlensäure.**
Indikationen: Chronische Hautleiden, Chronische Katarrhe, Skrofulose, Specifische Dyscrasien, Rheumatismen, Neurosen. [355
Atmiatrie, eleganter **Neubau** für **Inhalationen, Pulverisationen** und **Gurgelungen.**
Milchkuren. Regelmässiger Gottesdienst in eigener Kapelle. Reduzierte Preise bis 15. Juni. Prospekte gratis durch **Hans Amsler,** Direktor.

Bahnstation J.-S. **Malters.**
Bad und klimatischer Kurort
Saison: 1. Mai bis 1. Oktober.
Farnbühl bei Luzern.
Gipsfreie **Stahlquelle von grossem Eisengehalt,** 750 M. ü. M. Einfache und **Mineralbäder** (Zusätze: Soole, Meersalz), **Douchen.** Frische Kuh- und Ziegenmilch, Molken. Kuren von grossem Erfolg bei **Blutarmut, Bleichsucht und Genitalaffektionen,** bei Erkrankungen des Magendarmkanals mit ihren Folgen, Gicht und Rheumatismus. Sehr empfehlenswert für **Rekonvalescenten** und Erholungsbedürftige. Angenehmster Aufenthalt für **Sommerfrischler.** Internationale Clientèle. Mildes (alpines) Klima, anmutige, geschützte Lage mit prachtvoller Aussicht. Waldpark in unmittelbarer Nähe. Kurhaus renoviert, komfortabel ausgestattet (80 Zimmer mit 120 Betten). Grosser Speisesaal mit Terrasse, Lese- und Damensalon. Billard, deutsche Kegelbahn. Pensionspreis, alles inbegriffen, 5—6 Fr. Familien werden besonders berücksichtigt. **Kurarzt. Telephon. Prospekte gratis.**
390] (H 610 Lz) **O. Felder-Waldis,** Besitzer.

Wasserheilanstalt Brestenberg
am **Hallwylersee.** Eisenbahn-Station **Lenzburg** oder **Boniswyl-Seengen** (Schweizer. Seethalbahn).
Prächtige, geschützte Lage. Schöne Spaziergänge. Hydropathische und elektrische Behandlung. Massage. Milch-, diätetische und Brunnenkuren. Seebäder. Rudersport. Postbureau und Telephon im Haus. Prospekte gratis.
Kurarzt: **Dr. A. W. Münch.** (H1266Q) 420] Inhaber: **W. Amsler-Hünerwadel.**

Schweiz. Gemeinnütziger Frauenverein.
Koch- und Haushaltungsschule
Buchs bei **Aarau.**
Beginn des 25. Kurses am **8. Juli 1895.** Anmeldungen sind zu richten an die Direktion der Haushaltungsschule Buchs, welche nähere Auskunft erteilt und Prospekte versendet. [533

Mineralbad Andeer
1000 M. ü. M. **Kt. Graubünden** Splügenstrasse.
Eisenhaltige Gipstherme für Brust- und Magenkranke. Neu eingerichtete Eisenmoorbäder bei Schwächezuständen. Reizende Ausflüge und Waldpartien in der Nähe (Viamala, Roffla, Piz Beverin etc.). [482
Post- und Telegraphenbureau im Hause. Billigste Pensions- und Zimmerpreise.
Kurarzt: **Dr. Jules Gaudard.** **Frau Fravi.**

(H 1368 Q) **SOOLBAD RHEINFELDEN** [425
Grand Hôtel des Salines. Reduzierte Preise. **Hôtel Dietschy am Rhein.**
Eröffnung Ende April. **Eröffnung Anfang April.**

Bad Reuthe (Bregenzerwald).
1923' über dem Meer.
Bewährte Eisenquelle für **Blutarme** und **Erholungsbedürftige.** Klimatischer Luftkurort. [501
Täglich zweimalige Postverbindung nach Dornbirn und Schwarzach. Prospekte gratis. Pension von fl. 2 an.
Per Bad Reuthe:
Frau Dr. Buschor-Grimm.

Badanstalt Staubishub
Station Egnach (Thurgau)
wird mit 1. Mai wieder eröffnet. Erholungsbedürftige, welche mit Erfolg eine Luftveränderung machen wollen, finden hier wirklich gute und billige Gelegenheit. Angenehmer, ruhiger Aufenthalt, kräftige Nahrung, schöne Spaziergänge. Kost und Logis per Tag Fr. 2.50, mit Bad Fr. 3.—. Nähere Auskunft erteilt und nimmt Anmeldungen entgegen [528
E. Schmid-Schildknecht.

940 Meter über Meer. **Felsenegg** **Station Zug. Gotthardlinie.**
Altbewährter Luftkurort auf dem Zugerberg.
Prachtvolle Lage, grosse Tannenwälder, ebene Spaziergänge, Glas-Veranda, Wandelbahn u. s. w. in komfortabel eingerichtetem Neubau. Moderne Einrichtungen für Elektrotherapie, Hydrotherapie, Massage etc.; unter tüchtiger, ärztlicher Leitung. [428 (H 786 Lz) Besitzer: **J. Bossard-Ryf.**

Berner-Leinwand zu Leintüchern, Hand-, Tisch- und Küchentüchern bemustert **Walter Gygax,** Fabrikant, **Bleienbach.** [726

Bad Yverdon.
(Wasserheilanstalt.)
Geöffnet vom 1. Mai bis zum 30. September.
Kaltwasserheilkunde I. Ranges. Erfahrene Masseure. (H 4809 L) [532
Aerztlicher Direktor: **Dr. Mermod.** Besitzer: **G. Emery.**

Hotel und Pension Schönfels, Zugerberg
1000 Meter über Meer. Luftkurort und höchst gelegenes Etablissement der Schweiz für Hydrotherapie, Elektrotherapie, Moorbäder, Massage und schwedische Heilgymnastik. Neu eingerichtetes Haus mit modernem Komfort und perfekten sanitarischen Installationen. Prachtvolle Parkanlagen und köstliche alpine Rundschau. Post, Telegraph und Telephon im Hause. Beständiger Kurarzt. Auskunft und Prospekte gratis durch den Besitzer: (H 785 Lz) 451] **A. Kummer.**
Vor- und Nachsaison Pension inklusive Zimmer von Fr. 6.— an.

1000 M. ü. M. Station Fideris **Kurhaus Fideris-Kulm** 1000 M. ü. M. Linie Landquart-Davos
469] **Offen gehalten vom 20. Mai an.** (H451Ch)
Luftkur, Milchkur, Bäder, Fideriser Mineralwasser in täglich frischer Füllung. Quelle selbst kaum 30 Minuten entfernt. Eigener Weg in die nahen Waldungen. Freundliche Zimmer in massivem Holzbau. 25 vorzügliche Betten. Gute Küche. Reelle alte Veltlinerweine. Aufmerksame Bedienung. Pensionspreis, je nach Zimmer, Fr. 4.50 bis 5.50. Es empfiehlt sich der Besitzer: **H. Meier-Ruffner.**

Luftkurort Ober-Iberg
bei Einsiedeln, Kt. Schwyz, 1120 M. ü. M.
Pension Post.
Eröffnet mit 1. Juni. — Pensionspreis je nach Zimmer 4—5 Fr. Juni und September Preisermässigung. (H 1188 Lz) [553
Mit höflicher Empfehlung **Hubli z. Post.**

St. Moritz-Dorf, Oberengadin.
Hotel Steffani
539] **1850 m ü. M.**
Freistehend in sonniger, aussichtsreicher Lage. Gute Küche und Getränke. Mässige Preise. Es empfehlen sich (H 560 Ch) **Geb. Steffani.**

Privat-Heilanstalt Villa Weinhalden
bei Rorschach am Bodensee (Kt. St. Gallen)
Ruhige Lage, 7 Minuten oberhalb der Hafenstation Rorschach. Grosse, alte Parkanlagen; prachtvoller Ausblick auf den Bodensee. Einfache bis feinste Zimmer, Salons. — Beschränkte Patientenzahl. — **Nervenleidende, gemütlich Angegriffene, Ruhe- und Erholungsbedürftige, Morphinisten** finden vorübergehend oder bleibend Aufnahme. — Prospekte zur Verfügung.
Anmeldungen richte man an den Besitzer und ärztlichen Leiter
443] **Enzler,** gewesener Assistenzarzt der Heil- und Pflanzanstalt Königsfelden.

Klönthaler See.

Hotel u. Pension Klönthal

im idyllischen Klönthal ist eröffnet.

Um Prospekte wende man sich gefl. an

M. Brunner-Legler,

534] (H 9 Gl) Besitzer des „Hotel Glarnerhof", Glarus.

Schwyz-Seewen Gotthardbahnstation 5 Minuten.

Bad Seewen

am Lowerzersee per Bahn 10 Min. von Brunnen am Vierwaldstättersee

zwischen Mythen und Rigi im herrlichen Thale von Schwyz gelegen.

Hotel Mineralbäder z. Sternen. Pension

Eisenhaltige Mineralquelle, elegante Doucheeinrichtung für Kalt- und Warmwasserbehandlung, **Sool-, Eisenmoor-** und **Fichtennadelbäder. Heissluftschwitzapparat,** mit letzterm können wir prächtige Erfolge gegen **Ischias-, Rheumatismus, Leber-** und **Nierenkrankheiten** nachweisen. Pensionspreise mit Zimmer 4½—5½ Fr. Prospekte gratis. (M 8450 Z) [546

Höflichst empfiehlt sich **Fuchs-Kürze,** Eigentümer.

BAD FIDERIS

im Kanton Graubünden.

Eisenbahnstation **Fideris,** von wo aus täglich 3malige Postverbindung.

Eröffnung 1. Juni.

Berühmte, eisenhaltige Natronquelle in reiner Alpenluft.

1056 Meter über Meer.

Bei Katarrh des Rachens, Kehlkopfes, Magens, der Lunge, bei Bleichsucht, Blutarmut, Neuralgien, Migräne, Nervosität etc. von überraschendem Erfolg. Das Etablissement ist verschönert und vergrössert, umgeben von herrlichen Tannenwäldern. **Bäder (vollständig neue Installation in feinster Ausführung),** Douchen und Inhallationskabinet, Milchkuren. Neu eingerichteter Betsaal. Telegraph, Post. Elektrische Beleuchtung.

Juni und September ermässigte Preise.

Das Mineralwasser ist in frischer Füllung in Kisten zu 30 Halbliter von der **Direktion** und vom Hauptdepot: Herrn Apotheker **Helbling** in **Rapperswil,** sowie in den Mineralwasserhandlungen und Apotheken zu beziehen. Prospekte und Erledigung von Anfragen durch

Kurarzt: Dr. med. **O. Schmid.** Die Badedirektion: **J. Alexander.**

Fideris, im Mai 1895. (M a 2735 Z) [526

Luftkurort Churwalden.

Kt. Graubünden. — 1215 Meter über Meer.

Hotel und Pension Rothorn.

Beginn der Sommer-Saison: 1. Juni.

Vergrösserte, komfortabel eingerichtete Fremden-Pension. Familiär. Gute Küche, reelle Veltlinerweine. Specialität in Bündnerschinken.

Wassereinrichtung. — Telephon. — Pensionspreis mit Zimmer **Fr. 5—6.** Schattiger Garten mit Chalet. (O 1572 G) [516

Es empfiehlt sich bestens **Jb. Brasser-Simeon.**

Bad- u. Kuranstalt Kämmoos

Zürcher Oberland

¼ Std. Station Rüti ca. 600 m über Meer ¾ Std. Rappersweil.

In idyllischer Gegend mit prächtigen Tannenwaldungen und Spaziergängen mit Aussicht auf wunderschönes Alpenpanorama.

Vollständig individualisierte Wasserbehandlung

bei Gicht, Rheumatismus, Neuralgien und Neurosen, bei chronischen Frauenleiden, Blutarmut und allgem. Schwächezuständen, Diätkuren, Entfettungskuren, Soolbäder, Bäder mit Meersalz, Kleie etc., Douchen, Massage, Heilgymnastik. Pensionspreis je nach Zimmer von Fr. 4.— an. Leben familiär. Fuhrwerke zur Verfügung. Telephon. (H 2353 Z) [531

Es empfehlen sich bestens

Der Kurarzt: **Dr. med. Jäggi.** Der Eigentümer: **S. Gersbach-Hoesli.**

Soolbad und Luftkurort zum Löwen

in Muri (Aargau).

Pensionspreis (Zimmer inbegriffen) 4½—5½ Fr.

Für Familien nach Abkommen.

Muri empfiehlt sich ganz besonders durch seine schöne, freundliche Lage mit herrlichen Spaziergängen, durch seine reine, gesunde Luft und vorzügliches Wasser. (H 1679 Q)

Die Bäder sind für Frühjahrs- und Herbstkuren ganz neu eingerichtet.

Kurarzt: Dr. B. Nietlispach.

Das ganze Jahr frische Bachforellen.

Freundliche Aufnahme und gute Verpflegung zusichernd, empfiehlt sich

471] **A. Glaser-Zillig.**

Wasserheilanstalt

ALBISBRUNN (Zürich).

Familienkurhaus. — Rekonval.-Station.

Ende April bis Ende Oktober.

Sowohl für Einzelkuranten wie für deren Begleitung. (Kein Wasserkur-Zwang.) **Freie Höhenlage mit subalpinem Klima. Wasserheilverfahren nach allen erprobten Methoden.**

Terrain- und Diätkuren. Gymnastik. Massage. Bewegungsspiele im Freien: Lawntennis, Croquet, Kegelbahnen (deutsche und sog. russische), Boccia. — Grosser Park, ruhiges Kurleben. — Elektr. Beleuchtung. — Telephon. — Telegraph. — In der Saison Postwagen vors Haus. Eigene Equipagen. (O F 43 39) [470

Höflichst empfohlen vom leitenden Arzt und

Besitzer: **E. Paravicini,** Med. Pr.

Hergiswyl am Vierwaldstätter See.

Hotel und Pension Löwen.

In schönster Lage. Prächtige Aussicht auf See und Gebirge. Schattiger Garten und Trinkhalle. Für Vereine Mittagessen à Fr. 1.20. 5 Minuten entfernt Tannen- und Buchenwald. Von Aerzten bestens empfohlen für Magen-, Kopf- und Lungenleidende. Pensionspreis: Fr. 3.— bis Fr. 3.50. (H 1140 Lz) [544

Hochachtungsvoll **Frau Dommann.**

Pension Matt

Schwarzenberg (Kt. Luzern).

480] (H 965 Lz) Bestens empfehlen sich

Telephon. **Gebrüder Stofer.**

Gasthaus und Pension z. Quadera

zwischen Dorf und Bad **Fideris** gelegen — Pensionspreis mit Zimmer Fr. 4.— Eröffnung auf 1. Juni — wird hiemit den werten Kurgästen höflichst empfohlen. 548] (H 573 Ch) Die Eigentümer: **Geschwister Janett.**

Bezirk Sargans Kt. St. Gallen. Alpenkurort Weisstannen 3400 Fuss über dem Meer

Eröffnet den 1. Juni.

HOTEL & PENSION „ALPENHOF"

(H 1265 G) mit Dependence. [555

Sehr milde, gesunde Alpenluft. Täglich frische Kuh- und Ziegenmolken. Anerkannt gute Küche, reelle Weine, komfortable Zimmer. Bequeme Badeeinrichtung. Hübsche Spaziergänge. **„Einziges" Telephonbureau des Thales im Hause!** Direkte Verbindung mit dem Telegraphenbureau Mels. **Tägliche Fahrpostverbindung Mels via Weisstannen u. retour.** Privatfuhrwerke. **Pensionspreis Fr. 4 bis 4.50, vier Mahlzeiten, inkl. Zimmer.** Vor und nach der Saison ermässigte Preise. Billige Arrangements für Familien. Prospekte gratis und franko.

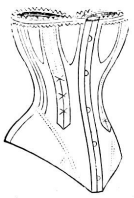
Höflichst empfiehlt sich **A. Tschirky,** Besitzer.

Kurhaus Schwandegg.

Menzingen (Kt. Zug), 810 m ü. M. **Wieder eröffnet seit Mai.**

Aerztlich empfohlen bei Nervenleiden, Blutarmut und allgemeinen Schwächezuständen. Prospekte gratis. — **Telephon. Telegraph. Postverbindung.** [543

Nähere Auskunft erteilt gerne der Besitzer (H 1138 Lz) **Al. Arnold.**



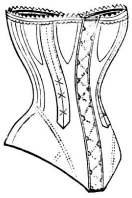
A Mit gewöhnl. Schluss.

Corset, System Dr. W. Schulthess

Modell 1894.

Hat einen von den gewöhnlichen Corsets abweichenden, im anatomischen Bau des Körpers begründeten Schnitt. Infolgedessen ist es **sehr angenehm zu tragen und ermöglicht ausgiebige Atmung und Ausdehnung des Magens.**

Corset B mit Hakenschluss und Gummischnur ist besonders **magen- und herzleidenden Damen sehr zu empfehlen.**



B Mit Hackenschluss.

Preise:

Corset **nach Mass** mit echt Fischbein und Celluloidstangen im Rücken, in ganz solider Ausführung, für Mädchen von Fr. 10.50 an, für Damen, in Drillich von Fr. 15 an, in Satin von Fr. 18 an. (Detaillierte Preisverzeichnisse und Stoffmuster gratis.) Alleinberechtigter Fabrikant: **F. Wyss,** 65 Löwenstr., **Zürich.**

Vertretungen in allen grösseren Städten.

Bestellschein.

Die Unterzeichnete bestellt hiemit bei **F. Wyss, 65 Löwenstrasse, Zürich, 1 Corset, System Dr. W. Schulthess,** nach untenstehenden Angaben und wünscht dasselbe gegen Nachnahme zu erhalten.

Hüftenumfang (um Hüften und Leib ringsherum gemessen) cm.
Taillenumfang (engste Stelle der Taille) cm.
Umfang über die Brust (ringsum gemessen) cm.
Schliessen oder vordere Corsetlänge cm.
Stoff und Preis.

Soll das Corset vorn oder im Rücken extra hoch sein?
Ist die Figur klein, mittelgross oder gross?
Diese Masse sind direkt über dem Corset zu nehmen.
Statt dieser Masse kann auch ein gut sitzendes Corset eingesandt werden. (H 2549 Z) (652

Unterschrift: ..... Jedes Corset wird vor Fertigstellung zur Anprobe gesandt.

Grösste Auswahl

in **Laubsäge-Utensilien, -Werkzeugen** und schönstem **Laubsägeholz, Vorlagen** auf Papier und auf Holz lithographiert; ferner **Vorlagen** und **Werkzeuge** für **Kerbschnitzerei** empfiehlt geneigter Abnahme bestens [389

Lemm-Marty — 4 Multergasse 4 — St. Gallen.

Leintücher nur Fr. 2.—, Frauenhemden nur Fr. 1.35 bis Fr. 5.—, Frauennachthemden Fr. 2.95 bis Fr. 7.—, Nachtjacken Fr. 1.80 bis Fr. 5.—, Damenhosen Fr. 1.45 bis Fr. 3.—, Unterröcke Fr. 1.55 bis Fr. 8.—, Kissenanzüge Fr. 1.20 bis Fr. 1.75, Bettüberwürfe Fr. 3.50 bis Fr. 5.50. Erstes schweiz. Damenwäsche-Versandhaus und Fabrikation

Keine Hausfrau versäume, Muster zu verlangen. Sämtliche Damenwäsche ist Hausindustrie, keine geringe Fabrikware. Katalog umgehend franko und gratis. **R. A. Fritzsche,** Neuhausen-Schaffhausen. [363]

Nebiges nach Photographie abgebildetes

Landhaus mit Remise

circa 16 Aren Gartenland, 2 Teiche mit fliessendem Bach, ist für Fr. 55,000.— preiswert zu verkaufen. Das Landhaus steht in der Gemeinde Altstetten (Zürich), 12 Minuten vom Bahnhof Altstetten und 30 Minuten von der Stadt Zürich allein auf einer Anhöhe mit prachtvoller Aussicht über das Limmatthal, die Stadt Zürich und die Alpen. Die Liegenschaft eignet sich für einen Ruhesitz, Luftkurort etc. etc. Günstige Gelegenheit, eine Kneippsche Kuranstalt zu errichten, indem der Bach nur Quellwasser enthält. Je nach Wunsch könnte bis 120 Aren Land miterworben werden. (H 2400 Z) [551

Auskunft erteilt

A. Schärer-Lautenschlager.
Altstetten (Zürich).

Linoleum

vom Stück in 9 Breiten, abgepasst in 9 Grössen, **von Fr. 2. — per Quadratmeter an.** Muster umgehend
A. Aeschlimann,
Schifflände 12, Zürich. [376

Carl Blunk
Uhrmacher [538
Unionbank, St. Gallen
Uhrenhandlung
Reparaturen
Prompte Bedienung — Garantie.

Schinken-Versand!

Mildgesalzene, hochfeine Qualität 10 Kilo Fr. 13.80
Rundschnitt-Schinken, extramager (H 2003 Q) 10 Kilo Fr. 14.70
Fett- und Magerspeck billigst. [554
End-Huber, Muri (Aarg.).

Aussteuern

einfach aber gediegen, mit Garantie.

Eine Schlafzimmereinrichtung, nussbaum, matt oder poliert, bestehend aus: 2 Bettstellen mit hohem Haupt, 2 Nachttische mit Marmorplatte, 1 zweiplätzige Waschkommode mit Marmoraufsatz und Krystallspiegelaufsatz, 1 Handtuchständer, 1 Spiegelschrank mit Krystallglas, 2 Plüsch-Bettvorlagen, 1 Linoleum-Waschtischvorlage, 1 Paar wollene Vorhänge mit kompletter Stangengarnitur, *inwendig tannen* **Fr. 510.—**, *inwendig hartholz* **Fr. 550.—.**

Eine Speisezimmereinrichtung, nussbaum, matt und glanz, inwendig Eichenholz, bestehend aus: 1 Buffet mit geschlossenem Aufsatz, 1 Ausziehtisch für 12 Personen mit 2 Einlagen zum Umklappen, 6 Stühle mit Rohrsitz und Rohrrücken, 1 Serviertisch, 1 Sopha mit prima Wolldamast bezogen, 1 Querspiegel, 44/73 cm Krystallglas, 1 Linoleumteppich, 180/230 cm, 1 Paar wollene Vorhänge mit kompletter Stangengarnitur **Fr. 640.—.**

Eine Saloneinrichtung, nussbaum, inwendig Eichenholz, bestehend aus: 1 Polstergarnitur mit Moquettetaschen ganz bezogen, 1 Sofa, 2 Fauteuils, 2 Sessel, 1 achteckiger Tisch mit 4 Säulen, 1 Damenschreibtisch, 1 Silberschrank, 1 Paar doppelseitige Salonvorhänge mit kompletter Stangengarnitur, 1 Salonteppich, Plüsch, 175/235 cm, 1 Salonspiegel, 51/84 cm Krystall, **Fr. 875.—.**

Sämtliche Möbel stehen zur gefl. Besichtigung bereit. Matratzen und Federbetten je nach Auswahl der lagernden Rohmaterialien *billigst.* [550

Ad. Aeschlimann,
Schifflände 12, Zürich.
Fabrikation und Lager von Mobilien.

Befriedigte Neugier!

Neugierig ist die junge Welt,
Was wohl der Köchin Korb enthält?
Der Maxl ruft vergnügt: „Juhe! (H 632 Y) [170
Es ist Kathreiners Malzkaffee!“

Shampooing
Bay-Rum

ist das beste Kopfwasser gegen Haarausfallen und Kahlköpfigkeit und bringt in kürzester Zeit einen üppigen Nachwuchs hervor.

Man verlange von jedem Coiffeur zum Kopfwaschen nur

Shampooing
Bay-Rum
von
Bergmann & Co.
525] **Zürich.** (H 2337 Z)

Kinderzwieback

seit 25 Jahren erprobt als vorzügliches, ausserordentlich leicht verdauliches Nährmittel für kleine Kinder vom zartesten Alter an, per ½ Kilo à Fr. 1. 20, bringt in empfehlende Erinnerung [155
Carl Frey, Conditor,
St. Gallen.
Prompter Versand nach auswärts.
Telephon.

[322

GROSSE AUSWAHL
ab Lager **HERREN** nach Mass
DAMEN
und
KINDER-WÄSCHE
G. SUTTER
solid **ST. GALLEN** Speisergasse 20. elegant
BILLIGSTE PREISE

Grösstes Versandtgeschäft der Schweiz versendet franko, gratis **Preiscourant und Muster in Bettfedern u. Flaum, Rosshaar, Wolle, Trilch, Bettstoffe.** Lager in Bettbestandtheile, einzel. Matratz., fertige Betten v. 70—300 frcs.
L. Meyer, Reiden. (H 788 L) [429

LIEBIG COMPANY'S FLEISCH-EXTRACT
Nur aecht, wenn jeder Topf den Namenszug J. v. Liebig in blauer Farbe trägt.
Engros-Lager b. d. Korresp. f. d. Schweiz: **Aldinger-Weber & Cie., St. Gallen. Leonhard Bernoulli, Basel. Bürke & Albrecht, Zürich.** Zu haben in allen grössern Kolonial- und Eisenwarenhändlern, Droguisten, Apotheken etc. (H 14 X) [50

Gegen Fussschweiss

haben sich am besten bewährt Socken aus **Nesselwolle,** äusserst dauerhaft und leicht zu waschen. Fusslänge: 25½, 27½ und 28½ cm. Preis: Fr. 0.80 per Paar. Depot bei (H 1994 Z) [458
Frau SACHS-LAUBE, Thalgasse 15 in Zürich.
Daselbst sind auch Unterjacken aus gleichem Stoff zu haben.

Zu vermieten:

über den **Sommer** an schöner, gesunder Lage am Eingange ins **Emmetterthal,** 800 M. ü. M., 8 Min. v. Hotel Schönegg, ein **möbliertes Haus,** enthalt. mehrere Zimmer, Küche, Keller etc. mit aller Zubehörde. Auskunft wird erteilt v. Eigent. **Mich. Näpfli,** Emmetten, od. im **Hotel Engel,** Emmetten. (Unterwalden.) (H 160 Lz) [119

Pfadfinder.

Wege gibt es, die man nie vergißt,
Wenn der Fuß auch längst sie nicht mehr mißt.
Jeder blickt auf einen Lieblingspfad,
Drauf das Glück ihm schüchtern einst genaht,
Drauf vielleicht das Heimweh ihm begegnet —,
Pfad und Finder sind von Gott gesegnet.

Alfred Beetschen.

Ein weiblicher Sonderling.

Vor einigen Wochen ist in Wien die Fürstin Wilhelmine Montleart gestorben. Nach dem Tode ihres Gatten, der wegen ihr, der einstigen Erzieherin, von seinen Standesgenossen durch Jahrzehnte boykottiert wurde, hatte sie einsam in ihrer Besitzung auf dem Galitzinberg im Wiener Wald gehaust. Die Erbschaftsaufnahme hat nun, wie das „Wiener Tagblatt" mitteilt, den mit derselben betrauten Funktionären interessante Ueberraschungen bereitet und Details zu Tage gefördert, welche die Lebensführung der Verstorbenen in charakteristischester Beleuchtung erscheinen lassen. In einem in der Wand des Schlafzimmers eingemauerten eisernen Kasten, zu dessen Oeffnung ein Schlosser geholt werden mußte, fand man bares Geld im Betrage von über einer Viertelmillion Gulden — aber diese Viertelmillion Bargeld bestand durchweg aus außer Kurs gesetzten und vollständig wertlos gewordenen Geldzeichen. Aber diese wertlos gewordene Viertelmillion in Bargeld bildete nicht den alleinigen Inhalt des eingemauerten eisernen Kastens, sondern derselbe enthielt auch eine große Menge anderer Wertpapiere, Lose, Schuldverschreibungen und Schuldscheine, die sich aber gleichfalls als wertlos geworden erwiesen; man wird nicht zu hoch greifen, wenn man den nominalen Wert aller in dem ominösen Kasten verborgen gewesenen Effekten auf weit über eine Million annimmt — eine Million, die nun keinen Heller mehr wert ist. In den Souterrainräumen des Schlosses fand man eine große Anzahl von Kisten, die mit den verschiedentlichsten Gegenständen gefüllt waren — ein wundersames Kunterbunt: Kisten mit Wäsche, mit kostbaren Stoffen, Kisten mit — Handschuhen, mit den feinsten Pariser Parfümerien, mit — Backwerk, mit Pariser Patisserien — und all' das war seit langen Jahren fast durchwegs der Vermoderung anheimgefallen. Und dann fand man wieder zahllose andere Kisten mit tausendfachem Kleinkram, mit Kämmen und Bürsten und Geldtäschchen und anderen minderwertigen Galanteriewaren, deren Anhäufung sich aus dem Umstande erklärt, daß beinahe jedem Hausierer, der sich an der Schloßpforte einstellte, auf Befehl der gutherzigen Schloßherrin der gesamte Warenvorrat abgekauft wurde. Noch ein charakteristisches Detail: abgesehen von der wertlos gewordenen Viertelmillion wurde eine solche Masse couranten Bargeldes in allen Kästen und Läden vorgefunden, daß zwei Herren volle zwei Tage von früh bis abends mit der Abzählung dieses Bargeldes zu thun hatten. Ein merkwürdiger Anblick aber bot sich den inventierenden Herren, als sie das Wohnzimmer des verstorbenen Fürsten betraten: in diesem Zimmer ist seit dem Todestage des Fürsten alles unverändert geblieben, alles, wie es damals stand und lag — der Tisch ist zum Dejeuner gedeckt, wie er es an jenem Tage im Jahre 1887 gewesen.

J K — Leicht löslicher CACAO

rein und in Pulver, stärkend, nahrhaft und billig. Ein Kilo genügt f 200 Tassen Chocolade. Vom gesundheitlichen Standpunkte aus ist derselbe jeder Hausfrau zu empfehlen; er ist unübertrefflich für genesende u schwächliche Constitutionen. Nicht zu verwechseln mit den vielen Producten, die unter ähnl. Namen dem Publikum angepriesen u. verkauft werden, aber werthlos sind. Die Zubereitung dies. Cacaos ist auf ein wissenschaftl. Verfahren basirt, daher die ausgezeichnete Qualität.

J. KLAUS LE LOCLE SCHWEIZ

CHOCOLAT KLAUS

Zu haben in allen guten **Droguerien, Spezereihandlungen** und **Apotheken.** [37

9 Medaillen und Diplome! 50jähriger Erfolg.

Odontine Andreae

vorzügliches und auch billiges
116] Mittel (H 340 Y)

zur Reinigung und Erhaltung der Zähne.

Man wird vor Nachahmungen gewarnt; man verlange ausdrücklich die **Odontine Andreae.** Zu haben in allen Apotheken, Droguen- und Parfümeriehandlungen und bei **Ph. Andreae,** Apotheker, Waisenhausplatz 21, **Bern.**

Dank!

Seit Jahren war ich mit einem hochgradigen neuralgischen Gesichtsschmerz (tic douloureux) behaftet, welcher im Laufe der letzten Jahre ungemein an Intensivität zunahm und wiederkehrte. Infolge der grässlichen Schmerzen litt ich an grosser Schwäche, so dass ich kaum noch meinen häuslichen Pflichten nachkommen konnte, da ich bei jedesmaligem Auftreten der Schmerzen 2—3 Tage an das Bett gefesselt war. Herr **Henri Lovié, Dresden, Frauenstr. 14,** hat mich in verhältnismässig kurzer Zeit gänzlich von diesem Leiden befreit, so dass ich **seit einem Jahr** nicht den geringsten Schmerz empfinde und meinen herzlichsten Dank hiemit ausspreche.

Nürschau i. Böhmen, 9. Mai 1894.
506] (H13515) **Margarethe Gleisinger.**

Orell Füssli, Verlag, Zürich
Die Kranken-Ernährung u. Krankenküche von A. Drechsler. Diätischer Ratgeber. Preis 90 Cts.
Schwangerschaft, Geburt u. Wochenbett. (H 1599 Z) **75 Cts.**
Die Fehlgeburt 75 Cts.
Den Frauen gewidmet von Prof. Dr. **Spöndly,** Hebammenlehrer in Zürich.
103 Rezepte Englischer Puddings und **Cakes** für die deutsche Küche.
Von **Anna Rieter.** [393
2. Auflage . . . . . **Fr. 1.20.**
Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Damen-Loden

Muster franko. [46

H. Scherrer

St. Gallen und München.

Sichere und dauernde Heilung bei

Flechten jeder Art
Hautkrankheiten
Hautausschlägen

wird durch das seit vielen Jahren **rühmlichst bekannte** Flechtenmittel von Dr. Abel erzielt. Das Heilmittel, bestehend aus einem Thee, der das Blut von sämtlichen Unreinheiten befreit, und einer Salbe, welche binnen kurzem die Hautausschläge vollständig und dauernd beseitigt, ist frei von allen metallischen und narkotischen Giften, wie solche in vielen Fällen angewendet werden.

Es ist darum **vollständig unschädlich, leicht anwendbar und nicht berufstörend.**

Preis **franko** per Nachnahme **Fr. 3.75.** Zu beziehen durch [106

J. B. Rist, Altstätten (Rheintal).

Das **Nestlesche Kindermehl** wird seit 25 Jahren **von den ersten Autoritäten der ganzen Welt empfohlen** und ist das beliebteste und weit verbreitetste Nahrungsmittel für kleine Kinder und Kranke.

15 Ehrendiplome. **Nestle's Kindermehl** (Milchpulver). 18 goldene Medaillen.

Nestle's Kinder-Nahrung enthält die beste Schweizermilch,
Nestle's Kinder-Nahrung ist sehr leicht verdaulich,
Nestle's Kinder-Nahrung verhütet Erbrechen und Diarrhoe,
Nestle's Kinder-Nahrung ist ein diätetisches Heilmittel,
Nestle's Kinder-Nahrung erleichtert das Entwöhnen,
Nestle's Kinder-Nahrung wird von den Kindern sehr gern genommen,
Nestle's Kinder-Nahrung ist schnell und leicht zu bereiten. [36 (H1Q)

Nestle's Kinder-Nahrung ist während der heissen Jahreszeit, in der jede Milch leicht in Gärung übergeht, ein unentbehrliches Nahrungsmittel für kleine Kinder.

Verkauf in Apotheken und Droguen-Handlungen.

Gegen Husten und Heiserkeit
PÂTE PECTORALE
fortifiante
von
J. Klaus
in Locle
Schweiz.
In allen Apotheken zu haben.
[300]

Frauenbinde „Sanitas"

Telephon! Telephon!

Das **Reinlichste,** Einfachste und Praktischste. Bis jetzt unübertroffen. Aerztlich empfohlen. Sollte bei keiner Ausstattung fehlen. Weibliche Bedienung. Postversand. [418

Sanitätsgeschäft z. roten Kreuz
C. Fr. Hausmann
St. Gallen.

CEYLON TEA

Ceylon-Thee,
sehr fein schmeckend, kräftig, ergiebig und haltbar,

per engl. Pfd. Originalpackung		pr. ½ kg.
Orange Pekoe . .	Fr. 5.—	Fr. 5. 50,
Broken Pekoe . .	» 4.25	» 4. 50,
Pekoe	» 3.75	» 4. —,
Pekoe Souchong .	» —.—	» 3. 75.

China-Thee,
beste Qualität, Souchong Fr. 4.— pr. ½ kg.
Kongou » 4.— » ½ »

Ceylon-Zimt,
echter, ganzer oder gemahlener, 50 gr. 50 Cts., 100 gr. 80 Cts., ½ kg. Fr. 3. —.

Vanille,
I. Qualität, 17 cm lang, 30 Cts. das Stück.
Muster kostenfrei, Rabatt an Wiederverkäufer und grössere Abnehmer.

Carl Osswald,
Winterthur. [61
Niederlage bei:
Joh. Stadelmann, Bedastr. 1713,
St. Fiden, St. Gallen.

Für 6 Franken
versenden franko gegen Nachnahme
btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen
ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der (feinsten Toilette-Seifen). (H 623 Z) [163
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Uhren und Uhrketten
in reicher Auswahl.
Stets eingehende Neuheiten.
Gg. Scherraus,
Uhrmacher, [388
Neugasse 16 und Linsebühlstr. 39.
Sorgfältige Ausführung aller Reparaturen.

Dennlers Eisenbitter

Interlaken

bestes, bekanntestes und meist empfohlenes Eisenmittel gegen **Blutarmut** und deren Folgen, wie Bleichsucht, Schwächezustand etc.

In allen Apotheken erhältlich; das Originalflacon Fr. 2.—. [479

Versandt für die ganze Schweiz.

LINOLEUMFABRIK NORTHALLERTON England

Stampfenbachstrasse Nr. 6, Zürich,

empfehlen zu gefl. Abnahme:

Korkteppiche, ungemein beliebter Bodenbelag, weil sehr warm und schalldämpfend.

183 cm breit, 8 mm dick, uni, ... 11.—
183 „ „ 8 „ bedruckt . . . . . 12.—

Linoleum		Qual. A	B	C	D	II	III
uni . . .	183 cm	10.—	8.50	6.—	—.—	—.—	—.—
mit Dessin	183 „	11.—	9.50	7.—	6.—	4.80	3.80
	230 „	—.—	12.50	10.—	—.—	—.—	—.—
	275 „	—.—	16.—	12.—	—.—	8.50	—.—
	366 „	—.—	22.—	16.—	—.—	12.—	—.—

Vorlagen und Milieux	45/45	45/60	68/90	68/114	137/183	183/183
	1.50	1.90	4.—	5.—	16.50	22.—
	183/230	183/250	183/275	200/200	200/250	200/275
	27.—	30.—	33.—	28.—	34.—	36.—
		200/300	230/275	230/320	230/366	366/366
		40.—	40.—	45.—	55.—	100.—

Linoleum-Läufer	45 cm	60 cm	70 cm	90 cm	114 cm	135 cm
Stairs für Treppen u. a.	3.10	3.90	4.75	6.20	7.75	9.—
C.	2.25	2.75	3.—	4.25	5.25	6.40
D.	1.75	2.25	2.75	3.50	4.50	5.50
III.	—.—	1.30	1.50	2.—	—.—	—.—

Granite, 183 cm breit, 14.—, **Inlaid,** 91 cm breit, 9.—
(bei denen sich das Dessin nie abläuft).

Linoleum-Ecken, Nr. 1 1.—, Nr. 2 —.75, Nr. 3 1.— [143

Linoleumschienen, per laufenden Meter 2.50

Linoleum-Reviver und **Cement,** per Büchse 1.75

Generalagentur und einzige Verkaufsstelle der Schweiz bei:

Meyer-Müller & Co.,

Weinberg Nr. 6, **Zürich,** und Kasino **Winterthur.**

!! Engros und Detailverkauf zu Fabrikpreisen !!

!! Permanentes Lager von über 200 der neuesten Dessins !!

Linoleum, bester und billigster Bodenbelag.
Sollte in keiner Haushaltung fehlen.

Linoleum, wasserdicht, staubfrei.

Linoleum und Korkteppiche, geruchlos, warm und elegant.

Rationelle Ernährung
durch Jul. Hensels

Hygieinisch. Cacao und Chokoladen

mit Zusatz von Nährstoffen,

ausgezeichnet durch vorzügl. Geschmack, Leichtverdaulichkeit, Wohlbekömmlichkeit, hervorr. Nährkraft und Förderung einer gesunden Blutbildung.

Hygiein. Cacao in 1/1, 1/2 und 1/4 Pfund-Packung Fr. 4.— pr. Pfund.
Hygiein. Chokolade Nr. 1 Fr. 3. —, Nr. 2 Fr. 2.50 per Pfund.

Broschüre über rationelle Ernährung mit ausführlicher Begründung der Vorteile dieser Fabrikation allen anderen gegenüber wird gratis versandt. (H1429Q) [447

Alleinberechtigte Fabrikanten: **Knape & Würk, Leipzig.**
Generaldepot für die Schweiz: Carl Pfaltz, Basel.
Probesendungen per Post, billigst.

Kein Mittel

hat so vorzügliche Erfolge aufzuweisen, wie das berühmte

Amerikan. Bleichsuchts-Mittel „Iron".

General-Depot für die Schweiz [276

Rosen-Apotheke Basel, Spalenthorweg 40.

Preis Fr. 2.50 franko durch die ganze Schweiz. (H785Q)

Feinstes

Möbel- u. Dekorationsmagazin

zum Steinbock **St. Gallen** Neugasse 33.

Salons, Wohn-, Speise- u. Schlafzimmer etc.

komplett

alles in feinster Ausführung mit voller Garantie und sehr preiswürdig empfiehlt höflichst [322

J. Wirth, Tapissier und Dekorateur.

Mechanische Näherei

hintere Schützengasse 6 St. Gallen hintere Schützengasse 6

Anfertigung von Herren-, Damen- und Kinderwäsche

nach bestem Schnitt zu sehr billigen Preisen. [486

Grössere Aufträge, Aussteuern etc. werden speciell **sehr mässig** berechnet.

Billige Bezugsquelle für einfache u. elegante Schlafzimmereinrichtungen.

Möbel- und Bettwarenmagazin von

8 St. Jakobstr., St. Gallen A. Stähli-Häberli St. Gallen, St. Jakobstr. 8

Alles mit Garantie. [497

Bergmann's Lilienmilch-Seife

ist vollkommen rein, mild und neutral, von heilsamem Einflusse auf die Haut und äusserst sparsam im Gebrauch, daher empfehlenswerteste Familien-Toilette-Seife. Bestes Mittel gegen Sommersprossen und alle Hautunreinigkeiten. Nur echt von

(H 1274 Z) [335

Bergmann & Co.

Dresden Zürich Tetschen a/E.

Man achte genau auf die Schutzmarke:

Zwei Bergmänner;

denn es existieren wertlose Nachahmungen.

Bei **Hautkrankheiten, Ausschlägen**

jeder Art haben sich die **Dr. med. Smids**chen **Flechtenmittel,** bestehend aus Salbe Nr. 1 und 2 und Blutreinigungspillen, als ebenso wirksam wie unschädlich bewährt und zwar Salbe Nr. 1 bei **nässenden Flechten, Ekzemen, Bläschen, Juckausschlägen, Gesichtsausschlägen, Knötchen, Fussgeschwüren, Salzfluss, Wundsein, Wunden, Hautunreinigkeiten** etc. — Salbe Nr. 2 bei **trockenen Flechten, Schuppenflechten, Psoriasis, Kopfgrind** etc. Durch den gleichzeitigen Gebrauch von Salbe und Blutreinigungspillen wird der Ausschlag beseitigt und das Blut gereinigt. 1 Paket, enthaltend 1 Topf Salbe u. 1 Schachtel Blutreinigungspillen, kostet Fr. 3.75.

Kropf, Halsanschwellung

mit **Atembeschwerden, Drüsenanschwellungen** werden selbst in hartnäckigen Fällen durch das bewährte **Dr. med. Smids**che **Universal-Kropfmittel** beseitigt. Preis Fr. 2. 50.

Dr. med. **Smids Enthaarungsmittel**

beseitigt rasch und ohne die Haut wund zu machen Haare im Gesicht, resp. an unpassenden Stellen. Das Mittel ist sehr leicht anzuwenden und enthält im Gegensatz zu anderen Depilatorien keine scharfen, die Haut reizenden Stoffe. Preis inkl. 1 Büchse kosmet. Poudre Fr. 3. 50.

Dr. med. Smids Gehöröl

ist bei **Ohrenleiden, Schwerhörigkeit, Sausen** und **Rauschen** in den Ohren, **Ohrenkatarrh, Ohrenentzündung, Ohrenfluss, Ohrenstechen, Beissen** und **Jucken** in den Ohren, **Ohrenkrampf,** verhärtetem **Ohrenschmalz** etc. von unübertroffener Wirkung. Preis inkl. 1 Schachtel präp. Ohrenwatte Fr. 4. —. [736

Zeugnisse: Sennenberg-Wald, Gibschwil, den 20. September 1893. Wollen Sie mir umgehend wieder **Dr. Smids Flechtenmittel Nr. 1** zuschicken, denn wir haben schon über 18 Jahre gearztet, und diese Salbe Nr. 1 samt Pillen macht gute Fortschritte. B. J., Landwirt. Vogelsang b. Turgi, den 28. August 1893. Ersuche Sie mit umgehender Post und per Nachnahme zu senden: **1 Flechtenmittel Nr. 2 von Dr. med. Smid.** Dieses Mittel hat mir während kurzer Zeit gute Dienste geleistet. E. A. Eschenmosen, den 3. Dez. 1893. Da ich seit 14 Tagen **Ihr Dr. Smids Universal-Kropfmittel** gebrauche und **Besserung spüre,** so ersuche Sie, mir noch 2 Fläschchen zu schicken. Frau H. J. Bautigenthal b. Bolligen, den 19. Nov. 1893. Seid doch so gut und schicket mir auf Nachnahme noch ein 2tes **Dr. Smids Universal-Kropfmittel,** wie das erste gewesen ist. Ich habe es für **gut gefunden,** aber gleichwohl muss ich noch mehr gebrauchen. R. N. Altstätten, den 6. August 1893. Ersuche Sie höfl., mir **Dr. Smids Enthaarungsmittel** zur Beseitigung von Barthaaren für ein Frauenzimmer auf Nachnahme zu senden. **Das Ohrenöl von Dr. Smid, das Sie mir gesandt haben, ist sehr gut.** E. J. Werthenstein, den 29. Oktober 1893. Im Auftrag von meinem Vater berichte ich Sie daher, um uns noch ein Fläschchen von **Dr. Smids Gehöröl** zu senden. Das letzte wirkte vortrefflich. St. J.

Haupt-Depot: P. Hartmann, Apotheker, **Steckborn. Depots: St. Gallen:** Apoth. C. F. Hausmann; C. F. Ludin, Löwenapotheke; Apoth. H. Jenny, z. Rotstein; **Herisau:** Apoth. H. Hörler; Apoth. Arnold Lobeck; **Rorschach:** Apoth. J. C. Rothenhäusler; **Zürich:** Apoth A. O. Werdmüller; **Aussersihl:** Apoth. L. Baumann; Apoth. Probst z. Floraapotheke, Badenerstr. 85; **Basel:** Alfr. Schmidt, Greifenapotheke; Hubersche Apotheke bei d. alt. Rheinbr.; Th. Bühler, Hagenbachsche Apotheke; Th. Lappe, Fischmarktsapotheke.

H. Brupbacher & Sohn, Bahnhofstr., Zürich

Heureka-Stoff, weiss, für Damen-, Herren- und Kinderwäsche. Das Eleganteste u. Solideste.	**Heureka-Piqué** für Damenkleider, Jupons, Frisiermäntel etc.	**Heureka-Zwirnstoff.** Das Beste für Betttücher und Bettwäsche.
Heureka-Stoffe, farbig, für Damenroben, Kinderkleidchen, Schürzen, Blousen, Reise- und Staubkleider.	**Heureka-Stoff, crême,** für Vorhangstoffe, Kleider, Schürzen, Broderien etc.	**Farbige Heureka-Stoffe** in crême, türkisch, braun □ blau □, blau gestreift, rot gestreift, bordeaux.
Heureka-Stoffe sind alle gesetzlich geschützt. Patente +6436 +6437.	**Heureka-Stoffe:** Ehrendiplom: London 1894 Goldene Medaille: Zürich 411) 1894. (H 1728 Z)	**Man beliebe gefl. Muster und Prospekte zu verl.**

Für die Kleine Welt

Gratisbeilage
der
Schweizer Frauen-Zeitung.

Erscheint am ersten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen. No. 6. Juni 1895.

In Todesnot fern von den Seinen.

(Zum Bilde.)

„Auf Wiedersehen!" hat die Frau des Schiffers ihrem scheidenden Manne über das Wasser hin noch zugerufen. Und dieses hoffnungsfrohe Wort kürzte den Verlassenen die Wartezeit und erhielt den Reisenden bei gutem Mute.

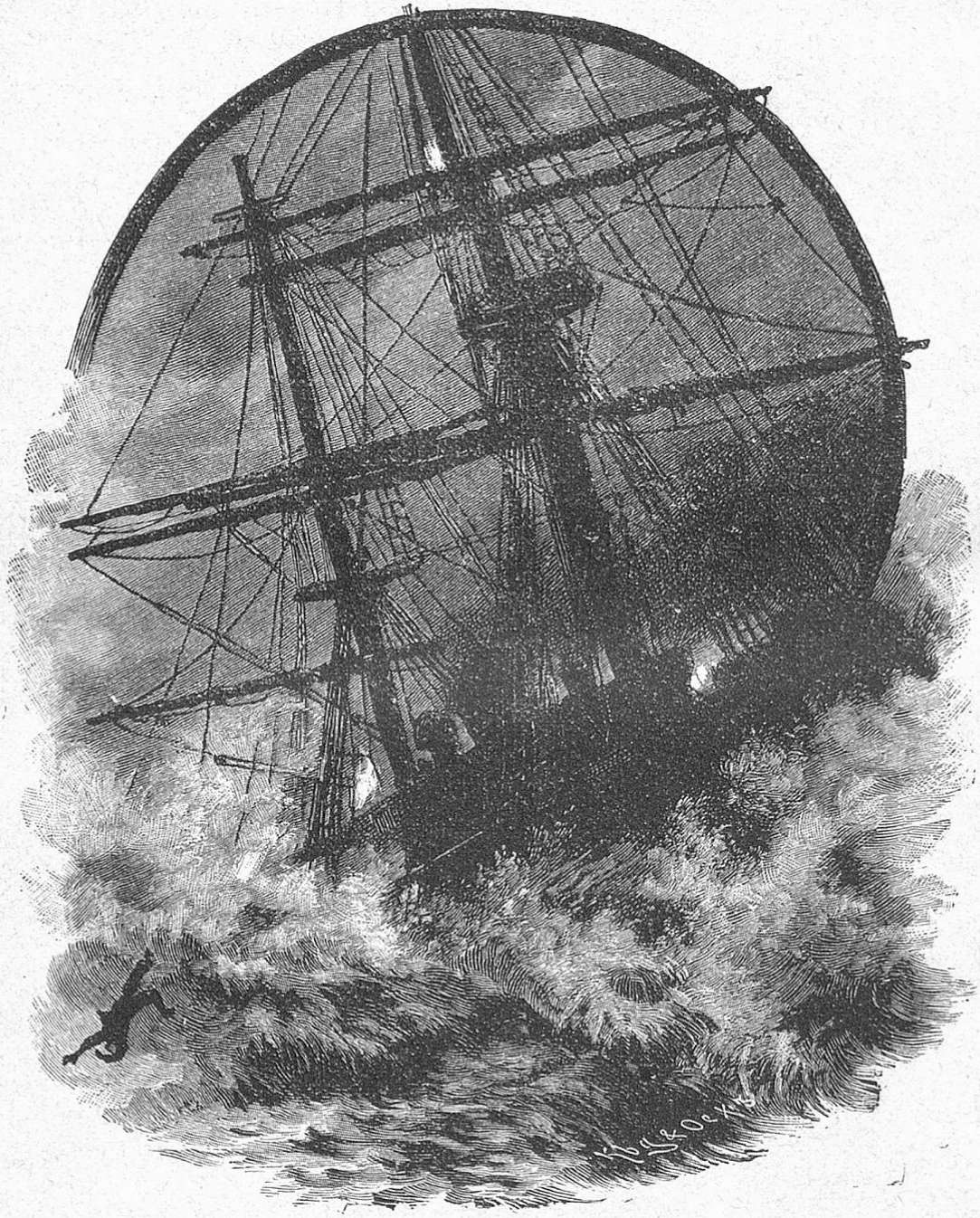
Schwer ist der Dienst auf dem Meere und tausend Gefahren drohen demjenigen, der dem trügerischen Elemente sich anvertrauen muß. In Hitze und Kälte, in Sonnenbrand und Sturm, bei Tag und bei Nacht muß der Schiffer auf seinem Posten stehen und Tod oder Leben hängt für ihn oft von nicht zu berechnenden Kleinigkeiten ab und so wechselnd und unbeständig wie die Winde und die Wellen, sind seine Aussichten, glücklich und heil wieder zu den Seinigen zurückzukehren.

Stürmisch ist der Tag und noch stürmischer wird die Nacht und das wilde, schwarze Gewölk vermengt sich mit den aufschäumenden, zerklüfteten Wassern. Hoch über das Deck spritzt schäumend der Gischt, der bei der Kälte erstarrend, jedes Ding mit einer Eiskruste überzieht. Mühsam kämpft das Schiff gegen die Wellen, bald scheint es hoch auf dem Kamme einer berghohen Woge den Himmel zu erstürmen, dann fährt es hinunter zum gähnenden Abgrund, ein Spielball der empörten Elemente.

Und oben auf dem luftigen Lugaus hält der Schiffer die Wache. Durchnäßt und durchfroren, von Kälte starr, suchen seine Blicke die Finsternis zu durchdringen; er späht aus nach einem warnenden Lichte, das die gefährliche Nähe der Küste verkündet. Und dabei gedenkt er seines treuen Weibes und seiner lieben Kinder, die in dieser Sturmnacht wohl auch die Leuchte brennen und in banger Sorge seiner gedenken werden.

Die Abschiedsworte: Auf Wiedersehen! erklingen wieder in seinem Herzen und er sieht seine Lieben vor sich, ihn grüßend und mit den Händen winkend — auf Wiedersehen!

Und wütender rast der Sturm und wilder toben die Wasser, doch weltvergessen steht der Seemann auf seinem Posten, er weilt mit ganzer



In Todesnot fern von den Seinen!

Seele daheim. Er sieht die traute Hütte vor sich und hört das fröhliche Lachen seiner Kinder.

Das Zeichen zur Ablösung schreckt ihn aus seinem Träumen auf; er greift nach dem Tau, um sich von seiner Warte herabzulassen; der Sturm legt das Schiff zur Seite, daß die Maste fast das Wasser be-

rühren. Auf dem übereisten Leiterwerk findet der Fuß keinen Halt, er gleitet aus und greift mit den starren Händen in's Leere — ein Schrei und die tosenden, gurgelnden Wasser haben den Mann verschlungen.

Und in seiner Hütte daheim brennt am Giebelfenster ein Licht für die gefährdeten Schiffer und die bangende Frau flüstert im Traume: Behüt' dich Gott, auf Wiedersehen!

Arme Frau, arme Kinder, Ihr wartet umsonst auf die Heimkehr des Vaters, Euer Licht wird ihm nicht mehr grüßend leuchten, seine Augen sind geschlossen, er ruht im nassen Wellengrab und Niemand bringt Euch von ihm Kunde.

E Spaziergschichtli us em Chindergarte z'Rorschach.

Mir sind emol spaziere,
En ganze Huufe Chind;
Do hät e Bächli g'ruuschet
Und mir sind abe gschwind.

Das goht und lauft so munter,
Und gumpet über d'Stei,
Vom Berg chunt's oben abe,
In Bodesee gohts hei.

Die Chind wend nümme witer,
So gfallt ene dä Bach,
Me mueß fast Jedes tribe,
Das ist doch au e Sach.

Die beide letzte Buebe
Die wend halt grad nöd cho;
Ja drum! die müend mit Schmerze
De Reif im Bächli loh.

Em Hans sin Reif vo Ise
Lit ganz am andere Rand,
Und niemert hät en Stecke
Und so e langi Hand.

Was mache? Tüf ist's Bächli,
Kei Brückli füehrt döthi,
Und mit de Schueh und Strümpfe,
Do darf me halt nöd dri.

Doch — ohni? Jetz ist gholfe,
Jetz weiß me zmol was tue;
De Hansli nestlet hurtig
A sine beide Schueh.

Fort beidi! d'Strümpf dernebet,
De Hans lauft frisch is Bad,
Goht uf di ander Site
Und packt sis Reifli grad.

Und Tante hät zwei Tüechli,
Und git em eins für d'Füeß,
Daß er nöd ase nasse
I d'Strümpfli schlüfe müeß.

Und mit em gwäschne Tüechli
Hät d'Tante no e Pflicht:
E Chind ist vorher trolet
Und hät en Schürpf im Gsicht.

Und Tante tupft mit Wasser
Dem chline Fräulein Haag
Sis arm geduldig Näsli
So viel sie schöpfe mag.

Denn sind mir fort und witer
En schöne Weg spaziert,
Und händ no müesse lache
Was alles doch passiert!

Zum Kapitel der Tierfreundschaften.

Auf einem Gutshofe in der Nähe Berlins wird ein Kettenhund gehalten, der während der plötzlichen Kälte des letzten Winters mit einem Male unbeschreiblich wild wurde. Niemand durfte sich seiner Hütte nähern,

selbst der Herr, von dem er das Futter erhielt, durfte ihm nicht zu nahe kommen, sondern mußte ihm den Futternapf mit einer Stange zuschieben und fortnehmen.

Da der Hund keine Spur von Krankheit zeigte, so wurde nach der Ursache seiner Wildheit geforscht und das Tier sorgfältig beobachtet. Bald hatte man auch schon die Ursache entdeckt.

Man sah nämlich eines Tages, daß zwei junge Wiesel an dem Mahle des Hundes teilnahmen. Die kleinen Tierchen vermochten natürlich nicht in den großen eisernen Topf hinein zu langen, aus welchem der Hund fraß, dieser warf aber mit seiner Schnauze die besten Bissen für seine Gäste heraus.

Man beobachtete nun weiter, um zu sehen, wie lange die Freundschaft dauern würde. Eines Tages kam nur noch ein Wiesel wieder und als die Temperatur milder wurde, kam auch dieses seltener. Der Hund wurde wieder zugänglicher wie sonst. Er war vorher nur wütend gewesen, weil er der Meinung war, man wolle ihm seine beiden Partner am warmen Logis in der Hundehütte rauben. Ein Wiesel kommt noch immer und hält treue Freundschaft mit dem Hunde.

Schneckenlied.

Schneck, Schneck, Mäuschen,
Kriech vor aus deinem Häuschen!
Hier steht ein kleiner Käferherr
Und fragt, wie teuer die Miete wär.

Schneck, Schneck, Schlecker
Schmeckt dir der Klee noch lecker?
Hier ist ein bischen Krautsalat;
So komm doch her und friß dich satt!

Schneck, Schneck, Schneider,
Du hast ja keine Kleider!
Komm mit, wir fahren nach Berlin,
Da kauf' ich dir, was anzuziehn.

Schneck, Schneck, Tröpfchen,
Was hast du da für Knöpfchen,
Was hast du da für Körnerchen
Auf deinen vier fünf Hörnerchen?

Schneck, Schneck, Liebchen,
Kriech wieder in dein Stübchen
Und such' dir da dein Schlüsselein;
Es kann ja jeder Dieb hinein!

Victor Blüthgen.

Vom weißen Sperling.

Eine kleine Erzählung.

Habt ihr schon einmal einen weißen Sperling gesehen oder davon erzählen hören? Nein, werdet ihr sagen, Sperlinge wohl in Massen, meist recht unverschämte, dreiste Burschen, zanksüchtig, zum Naschen wie zum Stehlen geneigt, woran sich Kinder kein gutes Beispiel nehmen können. Denn sieht der Sperling eine volle Krippe oder einen Hafersack, so geht er ganz dreist darüber her. Er weiß zwar, daß man ihn überall für einen Bettelmann hält und ihm gern die Brosamen gönnt;

doch hat er fast gar keine Vorzüge, die ihn uns unentbehrlich machen könnten. Das Einzige, worin er uns nützt, ist, daß er die Maikäfer vertilgen hilft, die dem Landmanne so viel Schaden zufügen. Vorbei ist nun sein Erntefest, und ihr habt es ja sicherlich schon selbst erlebt und mit Jubel begrüßt, wenn ein lustiges Maikäferlein, das nach eurem Gesange zum blauen Aether fliegen wollte, dann von solch einem Raubritter von Sperling gepackt und jählings seines kurzen, freudlosen Daseins beraubt wurde. Aber trotzdem der Schelm in solchem schlechten Ruf steht, will ich euch doch eine Sperlings-Geschichte erzählen. Also hört:

„Vor Jahren lebte auf einem Gute ein recht braver, tüchtiger Landwirt. Leider hatte der Mann im Feldzuge einen Schuß erhalten und mußte nun schon jahrelang an den schmerzlichen Folgen leiden; oft war er unfähig, das Zimmer zu verlassen, und eines Tages machte ein Herzschlag plötzlich seinem Leben ein Ende. Nun übernahm der älteste Sohn, der theoretisch zum Landwirt ausgebildet war, die Bewirtschaftung des Gutes. Leider aber hatte er während des Studiums den vollen Schoppen und Vergnügungen mehr Aufmerksamkeit geschenkt, als den Vorlesungen; daher mußte er sich fortab ganz auf fremde Leute verlassen. Das erschien ihm auch als das Bequemste, denn oft ritt oder fuhr er nach der Stadt und kam erst spät in lustiger Stimmung nach Hause, um dann bis in den hellen Tag hinein zu schlafen. Dies jedoch machten sich die ungetreuen Dienstboten in jeder Weise zum Nutzen.

Der jüngere Bruder war das Gegenteil vom älteren. Obgleich er noch die Schule besuchte, war er doch sehr ernst veranlagt. Um sein Wissen und Können zu bereichern, stand er früh auf und bis in die späte Nacht sah man ihn in seinem Stübchen in mathematische Berechnungen vertieft sitzen. Hatte er doch mitunter des Morgens schon, bevor das geschäftliche Treiben anbrach, manches Rätsel gelöst und fuhr dann frohen Herzens im Jagdwagen nach der Stadt zur Schule. Oft war ihm aufgefallen, daß sich eine Magd oder ein Knecht in den Stall geschlichen und mit Eiern oder einem Kübel Milch in das Gesindehaus zurückgekehrt war, doch was kümmerte ihn dies? Auch wollte er den Bruder oder den Inspektor nicht erzürnen, doch dem alten Herrn Pfarrer, mit dem er auf einem sehr vertrauten Fuße stand, hatte er mitunter davon erzählt. Eines Abends saßen der Pfarrer und die beiden Brüder im Mondenschein auf der Estrade. Sie ließen sich die Maibowle allesammt tüchtig munden. Da brachte der Pfarrer das Gespräch wie zufällig auf den Wohlstand, und wodurch er nicht nur zu erringen, sondern auch zu erhalten sei. Er sagte, das einzige Mittel sei, daß man des Morgens einem weißen Sperling begegne, geschähe dies einmal, so werde man schon von selbst das Verlangen spüren, ihn wieder sehen zu wollen, und niemand würde es bereuen, deshalb einige Stunden Schlafes geopfert zu haben.

Der junge Gutsherr war durchaus nicht abergläubisch, aber dem alten Pfarrer war schon zu glauben, was er sagte, mußte auf Wahrheit beruhen. Als der greise Herr sich empfohlen hatte, trennten sich auch die Brüder. Der jüngere war den bachantischen Genüssen nicht gewachsen, daher suchte er der Müdigkeit wegen sogleich sein Schlafzimmer auf. Der Gutsherr aber hatte noch einige Gläser Bowle getrunken und war dann im Lehnstuhl eingeschlummert; als er erwachte, dämmerte bereits der Morgen. Er war nicht wenig erstaunt, hier die halbe Nacht verträumt zu haben. Alles war still, nur die Hähne ließen ihr Morgenlied erschallen, und die hungrigen Spatzen kamen, um ihr Frühstück zu suchen. Da fiel dem Herrn die Geschichte vom weißen Sperling ein, welche der Herr Pfarrer gestern Abend erzählt hatte. Er dachte: „Das schickt sich gut; da kannst du gleich einmal sehen, ob du einen weißen Sperling erblickst.“ Er verhielt sich ganz still, um die hungrigen Grauköpfe nicht zu stören; vielleicht hätte ja doch ein weißer dabei sein können. Doch so viel er auch ausschaute, nirgends war einer zu erblicken, nur drüben bei den Ställen schlich vorsichtig eine Magd umher, die einen Milchkübel trug und damit hinter dem Gartenzaune verschwand. „Was soll das bedeuten?“ dachte er; „darnach muß ich doch die Wirtschafts-Mamsell fragen.“ Doch nun wollte er noch einige Stunden der Ruhe pflegen, denn die Spatzen waren aufgescheucht von dannen geflogen. Vielleicht, so meinte er, könnte er morgen in der Frühe aufstehen, um den weißen Sperling zu sehen.

(Schluß folgt.)

Rätsel.

Ich kenn' ein Ding:
Es kommt vom Leben
Und hat kein Leben,
Und kann doch jedem
Antwort geben.

*
* *

Es sollte ein Mann in einem Kahne einen Wolf, eine Ziege und einen Haufen Kohl an das entgegengesetzte Ufer des Flusses führen. Der Kahn war aber so eng und klein, daß nur immer einer von diesen Gegenständen zumal im Kahne Aufnahme finden konnte. Es entstand nun die Frage, was der Schiffer zuerst übersetzen sollte, ohne fürchten zu müssen, daß während der Ueberfahrt der Wolf die Ziege oder die Ziege den Kohl fresse?

*
* *

Wie schreibt man neunundachtzig mit vier gleichen Ziffern?

Briefkasten.

Eduard B . . . . in **L** . . . . . Dein liebes Briefchen ist unmittelbar vor Thorschluß noch eingegangen. Du bist also der Gemüselieferant für Mama's Küche und hast bereits einen Rettig verkauft. Dein gesäeter Salat wird auch bald zu verwenden sein, aber auf die Oberkohlraben wirst Du noch warten müssen. Bringst Du es fertig, auf das Keimen der Samen ruhig zu warten? Oder gehst Du etwa vorzeitig und ungeduldig nachzuschauen in der Erde, ob die kleinen Langschläfer etwa bald erwachen wollen? — Deine zwei ersten Rätsellösungen sind richtig. Für Nr. 3 hast Du ebenfalls eine gute Lösung gefunden, wenn auch nicht die vorgesehene. Helfer in der Not ist nicht blos der „Retter", sondern wie Du sagst, auch die „Tat" ist ein solcher. Halte Dich nur immer an die überlegte, energische und sich selbst vergessende Tat, dann wirst Du auch der Retter sein, Dir selbst und anderen. Freundlichen Gruß, kleiner Wirbelwind.

Louise M . . . . . in **W** . . . . Deine schönen Mairiesli schmücken mein Arbeitszimmer jetzt noch. Sie und die schöne Narzisse in der Mitte entsenden prächtige Düfte. Es ist, als ob ich in einer blühenden Laube sitze. Du hast mich mit deiner Sendung hoch erfreut, liebes Kind, und ich danke dir recht herzlich für deine schöne Ueberraschung. Siehe, wenn ich in meinen vier Wänden Blumen aus einer mir fremden Gegend betrachten kann, so ist's mir, als ob die duftenden Boten mir während der Arbeit allerlei Schönes und Liebes erzählten von den lieben Menschen, deren Hände die Blumen für mich gepflückt und geordnet haben und deren Herz für mich so freundliche Gedanken hegt. Ich sehe die schmucken Hausgärten und blühenden Wiesen, wo die Blumen gepflückt wurden, sehe die freundlichen Absenderinnen im Hause herumwirtschaften, um das Nötige zur Verpackung herbeizuholen und begleite sie an dem mir fremden Orte auf die Post zur Aufgabe. Du siehst, was für eine Reihe von gemütlichen Bildern und Anknüpfungspunkten aus Deinem liebevollen Thun mir erwachsen sind. Hab' also herzlichen Dank, auch für die Beschreibung eueres Schulfestes, die ich für unsere jungen Leserlein abdrucken lasse. Die St. Gallerschüler haben am Schluß des Schuljahres kein solches Schulfest, aber sie machen etwa klassenweise mit ihrem Lehrer einen Spaziergang oder ein Reischen, wo sie sich nach Herzenslust vergnügen. Dann haben sie im Sommer ein wunderschönes, gemeinsames Jugendfest, das viele tausende von Franken kostet und von dem eines unserer st. galler Leserlein euch gelegentlich eine Beschreibung machen wird. Ich grüße Dich und Deine lieben Eltern und Geschwister aufs herzlichste.

Albertina W . . . in **S** . . . . . Deine Rätsellösungen sind ganz richtig. Das erste heißt: Mu-skat-wein und Mu-skat-nuß. Das zweite: Ist das Jahr mit 12 Monaten, 52 Wochen, in jeder Woche 7 Tage und jeder Tag hat seinen Namen. Das dritte: Retter. — Also Stationsvorstand ist Dein Papa und dieser, die liebe Mama, die gute Großmama, Du und der wackere Bruder Ernst bilden zusammen eine glückliche Familie. Wisse es nur recht zu schätzen, das schöne Beisammensein in schönen Verhältnissen. Euere Familie weist keine Lücke, Du bist reich von Liebe umgeben. Du hast einen lieben Vater und eine liebe Mutter — ach, wie viele Kinder missen das eine oder das andere, manche entbehren gar beider. Um Dich ist Deine besorgte, gute Großmama, aber ach, wie viele wissen nicht, wie sehr eine solche großelterliche Liebe einem Kind das Dasein verschönen kann. Und dann erst noch ein älterer Bruder, der der jüngeren Schwester Beschützer, Freund und Spielkamerad ist — wie manches Mädchen seufzt umsonst nach einem lieben Bruder. Du wirst in der Schule

recht tüchtig Handarbeiten lernen, damit Du bald der lieben Mama mit nähen und flicken an die Hand gehen kannst, gelt. Daß Du jetzt der lieben Mama in den Hausgeschäften hilfst, ist wacker. Sieh' das kann man niemals zu früh lernen und ein jedes Mädchen dankt es später der Mutter, wenn sie es frühe zur Mithülfe angehalten hat. Sei nun für diesmal herzlich gegrüßt und grüße auch recht freundlich Deine lieben Alle. Bruder Ernst soll auch einmal von sich hören lassen. Der versteht gewiß auch schon den Bahndienst?

Sophie G ... in **H** ..... Das ist die rechte Art, sich einer neuen, schüchternen Mitschülerin anzunehmen. Laß Dich nur nicht abwendig machen von den Anderen. Beharre nur fest auf deinem Standpunkt, die guten Früchte werden nicht ausbleiben.

Robert J ..... in **A** .... Auf welchen Tag fällt Papa's Geburtstag?

W...., den 14. Mai 1895.

Liebe Tante!

Gerne will ich Ihrem Wunsche, Euch etwas vom Schulfeste zu berichten, willfahren.

Schon manche Woche hatten wir Kinder uns auf das Schulfest gefreut. Endlich war nun der Freudentag gekommen. Am Morgen brauchte uns die Mutter nicht zu wecken. Das war das erste, als wir erwachten, wir traten zum Fenster, und, o welche Freude! es war prächtiges Wetter.

Als es 8 Uhr war, zogen wir dem Schulhause zu und setzten uns an die gewohnten Plätze. Wir sangen noch einmal unser Festlied. Bald kam ein Schulkommissionsmitglied und gab jedem Kinde dreißig, in der Oberschule dagegen fünfzig Rappen. Bald stellten wir uns zu einem Zuge ein. Zuerst kam die Musik, dann die Knaben der Oberschule mit flatternden Fahnen, dann folgten die Mädchen mit ihren prächtigen Kränzen und hinten schloß sich die Unterschule noch an; und der Zug bewegte sich nach Brüggelbach. Dort kam auch die Schule Süri zu uns. Jetzt zogen wir wieder weiter und bald schlossen sich noch die zwei Schulen Neuenegg und Landstuhl an. Jetzt setzte der große Zug den Weg weiter bis nach Neuenegg zum „Bären"; dort gab es eine Viertelstunde Halt.

Dann ging es fort der Kirche zu. Dort sangen zuerst sämtliche Oberschulen den Psalm: „Laßt Jehovah hoch erheben!" Dann folgten die Einzelgesänge der Unter- und dann der Oberschulen; hernach wurde der Psalm noch zu Ende gesungen und mit einem Schlußgebet ward das Fest in der Kirche beendet.

Jetzt zogen wir mit geordnetem Zuge nach Brüggelbach zum Mittagessen. Nachmittags belustigten wir uns noch in der Wirtschaft „Fuchs" auf dem Bramberg.

Mit vielen freundlichen Grüßen zeichnet,

Luise M.....

Redaktion und Verlag: Frau Elise Honegger in St. Gallen.